

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen vierjährig M. 2,75, unter Kreuzband für Deutschland und Cisleithen-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Verschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeitspalt mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 274.

Dresden, Freitag den 27. November 1914.

25. Jahrg.

Gute Aussichten in Polen

Neben dem gewaltigen Erfolg, einige Tagewerke vor Warschau errungen, ist aus dem gestern veröffentlichten Bericht des deutschen Generalstabs ersichtlich, daß die Schlacht in Polen ihren Höhepunkt erreicht hat. Ein gewaltiges Ringen, das haben wie diesen gewaltigen Vorkämpfer tönen wird, reißt seinen letzten Entscheidungen entgegen. Die Schlacht, die jetzt zwischen Lodz und Krakau ausgetragen wird, gehört zu den gewaltigsten und bedeutungsvollsten dieses ganzen ungeheuren Krieges. Sie beginnt mit dem Rückzuge der Verbündeten vor Warschau. Bis nahe der preussischen Grenze gingen die Deutschen, bis auf die Linie Krakau—Przemysl die Oesterreicher zurück. Dann erfolgte der unerwartete, gut vorbereitete Vorstoß deutscher Truppen von Thorn aus. Bei Wloclawek, Wloz, Vigno, Kutno wurden die Russen geschlagen und auf Lodz und Kowicz zurückgeworfen. Der Stoß ging gegen die Warschauer Eisenbahn, bedrohte die Russen in ihren Verbindungen und in ihren Rücken, bereitete die Ausbreitung ihrer Massen, zwang sie zur Konzentration in Mittelpolen, zum Rückzug aus dem Krakauer Gebiet, zu Kämpfen östlich Czestochau.

Die Führer der Jarenarmee wissen, daß diese Kämpfe für den Ausgang des ganzen Krieges von ungeheurer Tragweite sein müssen und legen alle vorhandenen Kräfte ein, aber die russischen Angriffe östlich Czestochau scheiterten ebenso wie die mit den neuen Kräften über Warschau gegen Lodz eingeleitete Gegenoffensive. Die Oesterreicher nahmen in diesen Kämpfen 29 000 Mann gefangen, während unsere Truppen bei Wloclawek 28 000 Mann und gestern unter Führung des Generals von Madonsen in den Kämpfen um Lodz und Kowicz 40 000 Unverwundete zu Gefangenen machten. Dazu eine Beute von 70 Geschützen, 160 Munitionswagen, 158 Maschinengewehre. Wie es möglich war, 40 000 Mann einer numerisch stark überlegenen Armee abzuwehren und dazu viele ungeheure Kriegserfolge zu erlangen, das ist aus der kurzen Meldung des Generalstabs nicht ersichtlich. Aber es geht daraus hervor, daß sich unsere modernen Truppen mit unermüdlicher Tapferkeit schlagen und daß die Russen ihre Stellungen entweder fluchtartig aufgeben mußten oder an einigen Punkten umzingelt wurden.

Selbst wenn man annimmt, daß angesichts der gewaltigen russischen Menschenmassen Verluste von 40 000 Mann für die Jarenarmee — die mit 1 1/2 Millionen stark in Polen stehen soll — zu ersehen sind, so bleibt doch die gewaltige Einbuße an Geschützen und Maschinengewehre, für die nicht ohne weiteres Ersatz zu schaffen sein wird, da die Verbindungen mit dem Anlande nach dem Zukriechen des Hafens von Archangelsk so gut wie abgeschnitten sind. Durch solche Schläge muß mitteln die Widerstandskraft des Jarenheeres vermindert werden, daß die infolge fortgesetzter russischer Verstärkungen noch ausstehende Entscheidung wohl kaum noch anders als mit einem Mißerfolge der russischen Armee enden muß.

Kürzlich wurde in einer Meldung über die russischen Verluste mitgeteilt, daß die Jarenarmee im ganzen 232 000 Mann an Gefangenen eingebüßt habe. War die Zahl schon deshalb nicht richtig, weil am 1. November allein in deutschen Gefangenenlagern 190 000 Russen interniert waren und in Oesterreich 100 000 untergebracht sein sollen, erhöhte sich die Ziffer bei dieser Berechnung also schon auf mindestens 290 000, so wird nach den Erfolgen der Verbündeten in Polen die Zahl der gefangenen Russen jetzt auf etwa 400 000 Mann angewachsen sein.

Als sich die Verbündeten, schreibt das Neue Wiener Tageblatt, von Zwangorod-Warschau freiwillig zurückgezogen hatten, war das Jarenreich nicht darüber im Zweifel gelassen worden, daß ein Sieg seines Millionenheeres die letzte und fruchtbarste Hoffnung an der Seine wie an der Themse sei. Obwohl das Deutsche Reich wie Oesterreich-Ungarn auf anderen Kriegsschauplätzen stark engagiert sind, vermag der moskowitzische Koloss mit seiner konzentrierten Hauptmacht doch nicht durchzudringen.

Pariser Zeitungen befürchten, daß im Westen eine wirkungsvolle Offensive der Deutschen sich über die ganze Front erstrecken könnte, wenn die Ergebnisse der polnischen Nienischlady für uns günstig verliefen, wodurch neue deutsche Verstärkungen für den Westen frei würden; im Osten hätten die Waffen über die Weitergestaltung der westlichen Kriegsergebnisse zu entscheiden. Die gegnerischen Verbündeten werden sich nach dem gestrigen Bericht des deutschen Generalstabs vielleicht bald davon überzeugen müssen, daß eine überaus günstige Hoffnung auf Rußland ebenso tönerne Töne hat, wie dieser Koloss selbst.

(W. T. V.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 27. November, vormittags. (Einige Angaben nachm. 2.10 Uhr.) Eine Belästigung der landseitigen Küste durch englische Schiffe fand auch gestern nicht statt. Auf der Front des westlichen Kriegsschauplatzes sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Nordwestlich Langemarck wurde eine Häusergruppe genommen und dabei eine Anzahl Gefangener gemacht.

Im Argonner Walde machten unsere Angriffe weitere Fortschritte. Französische Angriffe in der Gegend Apremont und östlich St. Mihiel wurden zurückgeschlagen.

Im Osten haben gestern keine entscheidenden Kämpfe stattgefunden. Oberste Heeresleitung.

Der Vormarsch in Serbien.

Wien, 26. November. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: In den Kämpfen an der Kolubara ist seit gestern ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen. Das Zentrum der feindlichen Front, die starke Stellung bei Zagorabatsch, wurde von den durch ihren Plan rühmlich bekannten Regimentern 11, 78 und 102 erobert. Hierbei wurden 8 Offiziere und 1200 Mann gefangen genommen, 3 Geschütze, 4 Munitionswagen und 3 Maschinengewehre erbeutet. Auch südlich des Ortes Ezig gelang es, die östlich des gleichnamigen Flusses gelegenen Höhen zu nehmen und hierbei 300 Gefangene zu machen. Die von Dalsjev nach Süden vordringende Kolonne steht vor Kosjenik.

Sofia, 26. November. Aus Nisch kommt die Meldung von einem Kasernenbrand der geschützten Bevölkerung aus Westserbien. Die Städte Milosowac, Brandjelowac, Trschitschak und Hunderte von Dörfern seien von den Bewohnern bereits vollständig geräumt. Alle österreichischen Gefangenen wurden nach Kragujevac gebracht, wo sie Schanzarbeiten verrichten müssen.

Ein neuer englischer Schiffsverlust.

Im Unterhause teilte Marineminister Churchill mit, daß das Linienkesselbattleship Vulkan am 25. November, morgens, in Scherneck in die Luft gekrochen ist. 700 bis 800 Mann sind umgekommen; nur 12 Mann wurden gerettet. Die anwesenden Admirale berichteten, sie seien überzeugt, daß die Ursache eine innere Explosion des Magazins war, da keine Erschütterung des Wasserwerks erfolgte. Die Vulkan sank in drei Minuten und war verschwunden, als sich die dichten Rauchwolken verzogen hatten. Die Explosion war so stark, daß die Gebäude von Scherneck bis auf die Fundamente erschütterten; sie wurde mehrere Meilen weit vernommen.

Das Linienkesselbattleship Vulkan stammt aus dem Jahre 1890, hatte 15 250 Tonnen Displacement, 18—19 englische Meilen Geschwindigkeit, vier 30,5-Zentimeter- und zwölf 15-Zentimeter-Geschütze sowie 750 Mann Besatzung.

Scherneck (sprich: Schirneck) liegt auf einer Insel südlich vom Eingang in die Themse. Es befinden sich dort ein großes Casarinal, Trockendock usw. Scherneck ist der ständige Ankerplatz eines Teils der britischen Flotte.

Die Admiralität veröffentlicht die Verlustliste der englischen Flotte seit Beginn des Krieges. Die Liste führt 220 Offiziere als tot, 37 als verwundet und 61 als vermißt oder interniert auf, ferner an Mannschaften 4107 tot, 498 verwundet und 2492 vermißt oder interniert.

Die Kriegslage im Westen.

Der militärische Mitarbeiter des Berner Bund schreibt: „Die Verbündeten scheinen die Hauptdruckpunkte der Front Obern, Belfort, Arras, Soissons, Reims, Brune la Ville und das westliche Maasufer gegenüber St. Mihiel neuerdings verstärkt zu haben. In der italienischen Presse haben namhafte Militärschreiber behauptet, daß den französischen Truppen nur noch eine „forza di resistenza“ innewohne, die sie zwar befähige, ihre Stellungen festzuhalten, eine Offensive aber ausschliesse, während die Deutschen noch lebendige Offensivkraft

besäßen. Wir halten es für gewagt, ein so allgemeines Urteil über die französische Heereskraft zu fällen, solange wir nicht genau wissen, ob sämtliche Heereskräfte Frankreichs an der Front stehen und die Wirkung des Positionskrieges ausgekostet haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine so bedächtige Heeresleitung wie die französische, die mit ihren Kräften haushalten muß, darauf bedacht war, in einer rückwärtigen Stellung unverbrauchte oder reaktivierte Truppen anzukammeln und für den Fall eines allgemeinen Rückzugs bereitzustellen. Ein solcher Rückzug würde allerdings den Verzicht auf die Dedung der Hauptkräfte in sich tragen. Da hier nun Englands Lebenspunkt ist, wird die französische Heeresleitung von der Aisne und Yser erst dann abziehen, wenn die letzten Mittel der Defensive erschöpft oder mit äußerster Kraft unternommene Vorstöße zur Durchbrechung der deutschen Front endgültig gescheitert sind.“

Ein Mäddel Joffres.

Ein in Frankreich ausgegebener Armeebesicht gibt über die Kämpfe in Flandern während der letzten sechs Wochen Rechenschaft. Den Soldaten wird für ihre Tapferkeit Lob gesollt, aber gleichzeitig wird an sie die Mahnung gerichtet, auch fernverhin nicht zu wanken und nachzugeben. Schwere Kämpfe stehen noch bevor. Zwei große Aufgaben wird künftig der feindliche Angriff verfolgen: Die Einnahme von Ypern, damit Belgien von den Deutschen annektiert werden könne, sodann die Einnahme von Dünkirchen, Calais und Boulogne, um England zu demütigen. „50 Wirtsekorps bedrohen uns“, schließt der Bericht; „glaubt nicht, daß der Feind entmutigt sei, er läßt sich härter denn je; deshalb behaltet Mut und Vertrauen, denn Gott hilft Frankreich.“

Von den Küstenkämpfen.

Telegraph meldet aus Cher: Über die Verwundung von Zeebrügge sind übertriebene Gerüchte in Umlauf. Nur ein Gebäude im Hafenviertel geriet in Brand. Das eigentliche Zeebrügge wurde nicht getroffen. Nach Londoner Meldungen sind die Kriegsschiffe, die Zeebrügge bombardiert haben, nach England zurückgekehrt um ihre Munitionsvorräte zu ergänzen.

Die neue französische Uniform.

Die Times melden aus Gisors: Durch Gisors marschieren französische Truppen, die mit neuen Felduniformen ausgerüstet waren. Die neue Uniform hat helle blaue Farbe, die in der grauen Winterlandschaft schwer sichtbar sein soll, jedoch so von der deutschen Felduniform sich unterscheidet, daß Verwechslungen ausgeschlossen sind. Hapt, Rod und Hölz besitzen die gleiche Farbe. In die französischen Gartrieten mit dem Verschiedenen der baltischen roten Dolan zu verwechseln, sind in das blau rote Fäden einwebt. Der ganze Jagdanzug 1914, der jetzt fast fertig ausgeblieben ist und einige ältere Truppen, die neu ausgerüstet werden müssen, sind mit dieser Uniform ausgestattet.

Französische Heeresbesetze.

Der Korrespondent der Frankfurter Zeitung in Rom erfährt, daß zwei harte französische Heeresbesetze hinter Vesper bis Lvon stehen. In der Front haben die Franzosen nur soziale Truppen, um die deutschen Durchbruchversuche abzuwehren. Dagegen sei das gesamte englische Expeditionsheer an der Front.

Der Arbeitsmarkt im Winter.

ac. Wenn auch der Monat Oktober eine über Erwarteten starke Entlastung des deutschen Arbeitsmarktes gebracht hat, so wird man doch damit rechnen müssen, daß die Wintermonate ein starkes Ansteigen der Arbeitslosigkeit bringen werden. Die Kriegslieferungen bilden das einzig belebende Moment für die wirtschaftliche Betätigung der nächsten Zeit, reichen aber natürlich nicht aus, um alle Gewerbe und Arbeitsgelegenheit zu versehen. Für die meisten, nicht von Militärlieferungen alimentierten Gewerbe wird die Arbeitsgelegenheit während der Wintermonate stark abnehmen, was sich auf dem Arbeitsmarkt in einer erheblichen Arbeitslosigkeit bemerkbar machen wird. Jeder Winter bringt ein Anwachsen des Heeres der Beschäftigungslosen und der Kriegswinter 1914/15 wird nicht nur keine Ausnahme machen, sondern er wird eine stark erhöhte Arbeitslosigkeit bringen, wie sie höchstens in Zeiten eines gewerblichen Niederganges bisher zu beobachten war. Man kann daher nicht frühzeitig genug dieser Gefahr ins Auge sehen, um Vorbeugungs- und Abwehrmaßnahmen in Erwägung zu ziehen. Die Arbeiter haben sich zu fragen, was sie zu tun haben, um sich gegen die schlimmsten Folgen der Arbeitslosigkeit zu sichern. Wohl dem

Arbeiter, der heute unter dem Tode einer starken Organisation lebt, die ihm für die Zeit der Verdienstlosigkeit eine fortwährende Arbeitslosenunterstützung sichert. Wenn man ein Arbeiter in den Tag hineinlebt, ohne einer Organisation anzugehören, so hat er es sich selbst zuzurechnen, wenn er von Arbeitslosigkeit und sozialer Not überfallen wird. Die Arbeit für die Arbeiterorganisationen hat es im Laufe der letzten Jahre nicht gefehlt. Im Hinblick auf den Arbeitsmarkt ist es aber erst recht notwendig, daß eine solche Organisation besteht, und daß man ihr auch treu bleibt. Auch das Verbleiben ist heute eine wichtige Forderung. Jeder Arbeiter hat gerade jetzt relativ gute Chancen, sich zu verbessern, mehr als vor dem Kriege und sind in der Lage, durch ihre Beiträge die finanzielle Leistungsfähigkeit ihrer Organisation zu stärken. Solche die Solidarität bewahren, so schämen sie nicht nur die Organisation und somit die Sache der Arbeiter, sondern sie gefährden auch ihre eigene Position, denn die jetzigen guten Zeiten geben wieder vorüber, sie jetzt werden älter und haben später einmal den Lohn einer Organisation sehr nötig.

Wer es gewohnt ist den Arbeiter nicht, wenn er nur einer proletarischen Organisation angehört er muß, wenn er seine wirtschaftlichen Interessen richtig zu verstehen will, sich auch der proletarischen Organisation zuwenden. Wer heute die Arbeiterorganisationen als Lebensversicherung betrachtet, der ist heute, wie die meisten Arbeiter, heute, weil die Organisationen in ihrer jetzigen Lage keine wirtschaftliche Macht zu entwickeln vermögen, daß dies aber der Fall ist, sobald sie sich zu einer wirklichen proletarischen Organisation zusammenschließen. Je größer und besser diese Organisationen sind, desto eher werden die Arbeiter in der Lage sein, ihre wirtschaftlichen Interessen durchzusetzen und sich zu verbessern. Die Arbeiterorganisationen sind heute, wie die meisten Arbeiter, heute, weil die Organisationen in ihrer jetzigen Lage keine wirtschaftliche Macht zu entwickeln vermögen, daß dies aber der Fall ist, sobald sie sich zu einer wirklichen proletarischen Organisation zusammenschließen. Je größer und besser diese Organisationen sind, desto eher werden die Arbeiter in der Lage sein, ihre wirtschaftlichen Interessen durchzusetzen und sich zu verbessern.

durch diesen Preußerkrieg erschöpft wären. Wenn nun aber Deutschland uns vernichtet und die Stille der Nordsee annehme, in welche untergeordnete Stellung würden dann Frankreich und wir gedrängt werden — wir, die wir die Schicksale Mitteleuropas beherrschen, wenn wir uns auf die Seite der Zivilisation gestellt hätten, statt unsere Kräfte für russische Anleihen und persische Kapitalisationen einzusetzen. Es ist ein Glück für uns, daß das "Verbrechen" mit dem Zusammenstoß ist. Wir können wohl unerschrocken Mut beweisen, und wir können uns gegenseitig erschöpfen angesichts des unerschöpflichen Rußland (das freilich ebensowenig unerschöpflich ist wie wir drei andere, wenn wir vereint sind), aber wir können uns nicht gegenseitig vernichten. Jetzt bleibt uns nur eins zu tun übrig: das, was wir mit aller Kraft kämpfen, damit wir nicht wie Kämpfer und Schwämme, wie Narren und Verwirrte daliegen, bis wir gelernt haben, uns gegenseitig zu töten, vor allem aber unter großer Völkerräuberei zu erliegen, die darin besteht, uns als die vereinigten Völkerträger der Zivilisation zu fühlen im Gegensatz zu den "Urschleim", denen wir selber erst die Kunst beigegeben haben, mit den todbringenden Maschinen Krieg zu führen. Das eine, das uns noch obliegt, ist: gleich mit der Arbeit des unermüdlichen Friedensbetrages zu beginnen, den wir doch alle einmal unternehmen müssen, wenn wir endlich alle von dem ewigen Feinde und Verwundeten genug haben."

Siehe ist nur zu bemerken, daß das "Verbrechen" gegen die "Civilisation" dadurch zur Vollendung gekommen ist, daß England und mit dem barbarischen Rußland gegen Deutschland in den Krieg zog.

Der Pariser Tendenzprozeß.

Das Pariser Kriegsgericht hat, wie schon gemeldet wurde, eine Anzahl gefangener deutscher Kriegsgefangener wegen angeblich verunglückter Verbrechen und Verwundeten zu Verurteilungen von 6 Monaten bis zu 2 Jahren verurteilt. Es ist selbstverständlich, daß man in Deutschland den gegen die deutschen Kriegsgefangenen gerichteten Anschuldigungen nicht als ein Verbrechen der Unwissenheit und Unachtsamkeit empfindet, aber auch in der französischen Presse haben sich Stimmen gezeigt, die sich in gleichem Sinne äußern, und die erstens die Schuld, mit der dies geschieht, läßt uns erkennen, daß in Frankreich trotz militärischer Strenge immer noch ein recht anerkennendes Maß von Progromen bestehen muß. Unter den Kriegern des Kriegesgerichtlichen Urteils ist nicht nur die sozialistische Humanität zu finden, sondern auch der durchweg nationalistische Haß. Man darf das als tröstlichen Beweis dafür nehmen, daß trotz der unerbittlichen Aufregung, die der Krieg hervorgerufen hat, auch in Frankreich das Gefühl der Verantwortlichkeit gegenüber dem Feinde nicht ausgeblieben ist. Das Pariser Urteil einigen Deutschen schwere persönliche Verwundungen, ist nicht das Schlimmste an ihm. Von dergleichen Dingen hört man im Kriege so viel, daß das Urteil für den Einzelnen leider keine besondere Bedeutung hat. Das Schlimmste an dem Urteil ist die Absicht, den Krieg zu verlängern, die Wirkung, die es haben soll. Es soll dadurch im französischen Volk der Eindruck verstärkt werden, als ob man es im deutschen Heer mit einer Bande von Plünderern und Begehrten zu tun habe, die sich über Gesetz und Recht strapazieren.

In der gleichen Richtung wirken aber zahlreiche andere Urteile, die von französischen Kriegsgerichten gefällt worden sind und über die die französische Presse fortlaufend berichtet, ohne daß man bisher auf deutscher Seite von ihnen Kenntnis genommen hätte. Es handelt sich um Verurteilungen gefangener deutscher Soldaten, bei denen man Gegenstände gefunden haben will, die aus dem Besitz gefallener Franzosen stammen sollen. Leider besteht zurzeit keine Möglichkeit, das Anklagematerial, das diesen Verurteilungen zugrunde liegt, zu kontrollieren. Daß aber auch auf diesem Gebiet ohne tendenziöse Vorurteile eine Festurteilung möglich sind, zeigt uns eine Erzählung, die wir einem in der deutschen Presse erschienenen Feldpostbrief eines badischen Landwehrmanns entnehmen Dieser hatte, wie er selbst erzählt, einen schwer verletzten französischen Offizier verhandelt, der ihm darauf unter französischen Dankesworten die Photographie seiner Familie, eine goldene Uhr und einen Revolver übergab. Kurz darauf verlor der Offizier, der Briefträger, der offenbar nicht französisch versteht, geht von der Ansicht aus, daß ihm der Offizier die genannten Gegenstände als Lohn für seinen Samariterdienst geschenkt habe, es ist aber auch möglich, daß der Verwundete ihn gebeten

hat, diese Gegenstände an seine Angehörigen zurückzugeben. Bäre der badische Landwehrmann in französische Gefangenschaft geraten, so wäre auch er zweifellos als Plünderer verurteilt worden. Der Fall zeigt, daß die deutschen Soldaten in der Annahme feindlichen Eigentums nicht vorzüglich genug sein können, wenn sie nicht im Fall ihrer Gefangennahme gegen sich selbst und damit gegen das deutsche Volk bösen Anschein erwecken wollen.

Kriegsgeschäftsleute.

Eigenbericht der Dresdner Volkszeitung.

Insterburg, 24. November 1911. Es ist begreiflich, daß die Deutschen im Innern Deutschlands, wenn sie von der Not flüchtiger Grenzgehörer hören, die Schuld daran einer besonderen Schicksal entgegen. Wie viele solcher Familien in der Annahme feindlichen Eigentums nicht vorzüglich genug sein können, wenn sie nicht im Fall ihrer Gefangennahme gegen sich selbst und damit gegen das deutsche Volk bösen Anschein erwecken wollen.

In den weißen Hallen sind es Frauen mit kleinen Kindern oder hilflose alte Leute, die des Kriegs Unerbittlichkeit wegstreift, einem ungeschickten Soldat entgegen. Wie viele solcher Familien in der Annahme feindlichen Eigentums nicht vorzüglich genug sein können, wenn sie nicht im Fall ihrer Gefangennahme gegen sich selbst und damit gegen das deutsche Volk bösen Anschein erwecken wollen.

Der Krieg gibt viel betriebenen Leuten Gelegenheit zu mehr oder minder bedenkenlosen Geschäften. Einige Menschen raffen Meistlauer zusammen, während über ungezahlte andere Sorgen und Elend hereinbrechen. Geradezu Wunder wird an manchen Stellen mit Ausbrotungsgegenständen und sogenannten Liebesgaben gemacht. Die meisten dieser Geschäfte sind aber nicht als Liebesgaben, sondern als Geschäft gemacht. Die meisten dieser Geschäfte sind aber nicht als Liebesgaben, sondern als Geschäft gemacht. Die meisten dieser Geschäfte sind aber nicht als Liebesgaben, sondern als Geschäft gemacht.

Englands „wahnwitzige Sache“.

Ein bemerkenswerter Artikel hat Bernhard Shaw, wie wir der Kreuzzeitung entnehmen, in der September-Nummer von "Kriegs" veröffentlicht. Er bespricht eine traurige Tatsache, daß wir uns in einem Krieg auf Frankreichs Seite zu stellen. Aber wir alle drei, Frankreich, England und Deutschland, begehen ein Verbrechen gegen die Zivilisation zum Vorteil Rußlands. Wie und andere vernünftige Männer verhalten zu wollen, diesem Verbrechen den historischen Anschein eines reinen und ersten Patriotismus zu geben, ist eine Zumutung an unsere Vernunft, eine Karikatur auf unsern Verstand. Wer nicht sehr kühn und herben und leiden mit dem herben Kampf und herben und leiden mit dem wahnwitzigen Sache ist. Nur durch hervorgehobene Kampfen können wir uns von ihnen aus diesem Heldentum herausheben. In selber kann nur wünschen, daß alle beteiligten Parteien sich so heldenhaft schlagen, daß sie gewonnen werden, sich mit Ehren in die Folge zu stellen, um dann einen neuen Frieden zu schließen. Das sollte dem gelingen, wenn wir Deutschland vernichten? Was ist geschehen, wenn wir Schweden vernichten, sondern wir Schweden zwangen, mit Deutschland gegen die Schweden gegen Rußland vorzugehen müssen, und müßten diese Verteidigung versuchen, trotzdem wir selber

Die Kinder des Horns.

Die Kinder des Horns. Eine Gedichtsammlung von Jeppe Laursen. Schulbuchverlag. Soll der Junge heute wieder nicht in die Schule gehen? fragte Ann-Mette eines Morgens beim Frühstück, als Veronika den zweiten Monat keine Schule gehen hatte. Ja, begriff nicht, wo du hindenkst! erwiderte Bertel mit zornigem Miß und zog seinen Hornlöffel aus dem Mund, daß er fernstehenden zwischen den Jähnen knirschte. Woan man ihn heute entbehren, wo man die Knechte auf der Erde hat und feins dabein ist, nach was zu kauen? Er ist's aber auch, zum Teufel, ganz gleich, ob was gekaut wird auf dem Hof oder nicht, wenn nur für dem Einfiedler und Vorrede gelernt ist. Ach, du brauchst nicht gleich aufzugeben, ob Ann-Mettein zurück. Wir sind viel dran, ob der Junge in die Schule kommt oder nicht? ist nur, weil der neue Lehrer so streng mit den Geldbüchern ist, du weißt es ja ohnehin. Das ist nur eine laubere Ware, diese Lehrer, die ein letzter Zeit herkommt, machen sich so wichtig, ob sie, so wichtig und wichtig! meinte Bertel, angebracht auf der Bank hin und her rufend. Ja, da läßt sich weiter nichts sagen, wenn eins dem nachgeht, was ihm obliegt. Wo, so soll er meinetwegen Fuß einsehen, der Bauer! Du tu ich noch lieber — in Gottes Namen — etliche streuen an Fuß einlegen, wenn man dann den Büchlein bohren behoben kann, daß man doch so was wie einen Nutzen aus ihm herauskriegt. So, aber, fuhr Ann-Mettein fort und setzte etliche Brotkrumen in die hohle Daub. 's heißt nur, daß sie so unfähig hoch sind, die Geldbüchern, die er anlegt, gar so riesig, eine ganze Krone jedesmal — wenn's wahr ist, was die Leute sagen — und wenn's länger dauert, geht er noch mehr in die Höhe damit.

„Koch beschäme und bewahre uns!“ rief Bertel verblüfft. „Da könnte man ja mit ein halbes Hof kommen von wegen o eines Landbuben, den man vielleicht vier oder sechs Wochen daheimgehalten hat. Aber sag ich's nicht, das es wahre Schwandente sind, die heututage in die Höhe kommen? Gehört sich das, daß so einer Meher wird, der grad nur — das kann man wahrhaftig sagen — darauf aus ist, den Bauern zu ruinieren? Wenn sie sonst nichts können, soll der Teufel die ganze Schalkerei holen. Wenn sie noch was lernen töten, was einen Sinn hat, wo sie sich später einmal daran halten könnten; aber es hat einer bald nie mehr ein Gottes Wort in der Schule. Das Ganze läuft jetzt nur noch auf die Vaterlandsgeheide hinaus. Und da werden sie meiner Seele wert kommen damit, wenn's hapert. Was lernt er euch denn, der. — der Schatten, der?“ wendete sich Bertel, indem er offenbar nach einem möglichst ausdrucksvollen Kraftwort über den Schalkherrn suchte, an Ver. „Die Landfaktoren müssen wir anschauen lernen,“ erwiderte dieser mit leiser Stimme. „Ob, da lernt lieber gleich schauen in meinen — alten Stiefel!“ fuhr Bertel den Ver witzend an, als ob er ihn für die neue Unterrichtsmethode verantwortlich machen wollte. „Einen Ratschmuss sollt ihr lernen — und das Vaterland — und nachher, wo ihr was zum Weisen herfragt! — Landfaktoren! Sahl! So einer wie du soll Landfaktoren lernen! Sollt du vielleicht hinaus und in der Fremde unterbreiten? Sollt du vielleicht was, womit du reifen läßt? Deine Arbeit sollt du machen, mein Vieber, und dir die Worte zu Gemüt führen, die ich hob lernen müssen in meiner Kinderlehre: „Fürchte Gott, den König ehre, heißt des Heilands reine Lehre.“ „Ach, stellst dich mit dem Jungen her, als könnte er davon, was die in den Schulen lernen; er muß doch tun, was ihn der Meher heißt.“ „Ja, ja!“ brummte Bertel voll Mut, „es kommt mir grad in den Sinn, was der alte Pastor bei der Schulprüfung

an den Daben über seine Mutter gesagt hat; die Ann-Marie Auerdaard, die hat sie gar so gefehlt im Wochen alten wollen; und der Meher hätte es gern gesehen, daß ihr der Porzug vor uns andern gegeben worden wäre. Aber der alte Konjolt, der hat gar Antwort gegeben — und er war, mein Teufel, einer, der sich darauf verstanden hat — Ja, je viel rechnen wird sie bald können, um die Wärite zusammenzuzählen, die sie einmal auf ihrer Stange haben wird.“ Und so ist's auch angestrotfen!“ schloß Bertel. Ver senkte den Kopf bei dem Gelächter des Gefindes. Aber das Ende dieses Morgengebüch war doch, daß Bertel, um seinen Geldhof beforat, Per zur Schule schickte. Als Per gegen Mittag aus der Schule kam, brachte er einen Zettel mit heim. „Was ist das für ein Gedächtnis?“ Bertel hatte schon seine Brille hervorgezogen. „Der Meher hat ihn mir mitgegeben,“ sagte Per. Das Schreiben des Külters teilte mit, daß Per die Schule nicht eher wieder besuchen dürfe, als bis er eine Kur gegen den Hautauschlag durchgemacht, an dem er leide und demzufolge es unverantwortlich wäre, ihn mit andern Kindern an einer Schulbank sitzen zu lassen. Der Lehrer rief Bertel, ihn baldmöglichst ärztlich behandeln zu lassen. Ver stand in sich gesunken und verzagt da und betrachtete seinen lieblosen Herrn, während dieser den Brief durchzustabierte. Seine Wangen waren von getrockneten Tränen gestreift. Offenbar hatten die Kameraden ihn auf dem Heimweg gekränkt. „Sollt du die Krüge an den Händen?“ sagte Bertel und fixierte ihn mit seinen tränen, nichtsagenden Augen. „Zeig keine Fragen her! Ach, die paar Schorfen da, die schaden wahrhaftig nichts, zum Winken sind sie gut genug,“ sagte Bertel höhnisch hinzu, indem er Per's hingehaltene Hände zurücktrieb, ohne sie genauer anzusehen.

1,35 M. Ah, der Abstrakt räsontiert, denkt der Leser. Falsch grinsen! — Mein Kollege probierte das neue Wunder der Industrie und kaufmännischer Tüchtigkeit. Schnell ein Glas mit heißer Pilsener her, etwas von dem Extrakt hinein und daran gerodet: keine Spur von Rum! Ich lachte, mein Kollege merkt die Schandenrede, nun soll das Zeug gerade gut sein. Er drückt mehr Extrakt hinein, rührt und schmeckt, noch mehr, die Tasse ist schon halb leer. „Saugt!“ und spuckt aus. Aber es wollte noch eine Möglichkeit, diesem zum zu seinem Nabel zu verhelfen. Mein Kollege gab das dampfende Zeug samt Tasse seiner Ordnung, die es prüfen und die Tasse als Eigentum behalten sollte. Die Ordnung, ein Nebekocher, schnupperte daran, kostete den Trank ganz vorzüglich, goß das Glas aus, legte die Tasse für 1,25 M. beiseite und — sah sie nicht mehr an. — Bei mancher Liebesgabe könnten die damit bedachten Soldaten ausruhen: „Verschon uns mit solchem Segen!“ Wer etwas senden will, überzeuge sich vorher, ob er wirklich Brauchbares sendet, sonst hat die Liebesgabe nur Wert für Jährzenten und Händler. Düweli, Kriegserberichterstatter.

Eine marzettelhafte Regelung.

Es zeigt sich immer mehr, daß die Festsetzung der Höchstpreise nicht ausreicht, um eine zufriedenstellende Versorgung der Bevölkerung mit Getreide und Getreideprodukten herbeizuführen. Es hat sich in der Praxis eine große Menge empfindlicher Mängel herausgestellt. Zunächst wird die Befolgung über die Höchstpreise vielfach umgangen. Es war die Absicht des Bundesrats, Höchstpreise für den Großhandel festzusetzen, das heißt also, die Großhändler sollen das Getreide zu den Höchstpreisen verkaufen. Daraus folgt natürlich, daß die Produzenten diese Höchstpreise nicht erhalten dürfen, weil sonst die Händler keinen Gewinn machen könnten. Die Bestimmungen der Bundesratsverordnungen legen auch ausdrücklich fest, daß die den Produzenten gezahlte Preis unter den Höchstpreisen bleiben sollen. Der Unterschied ist so viel beträgt, daß er die Kosten der Verladung und des Transportes bis zum Bahnhof oder bis zum Markt sowie einen angemessenen Gewinn für den Händler einbezieht.

Nerner sind die Preise in der Bundesratsverordnung nur für eine Anzahl Hauptorte festgelegt. In den in der Nähe gelegenen Orten sollen die Preise wenigstens um den Betrag der Fracht bis zum Hauptorte unter den Höchstpreisen stehen. Es hat sich nun gezeigt, daß den Landwirten, besonders von den Wäldern, die Höchstpreise ohne jeden Abzug gezahlt werden, und zwar werden auch in Nebenorten die Höchstpreise für den Hauptort gegeben. Hier das Getreide gegen Bezahlung der Höchstpreise vom Landwirt kauft, würde freilich einen Verlust erleiden, wenn er selbst das Getreide zum Höchstpreis weiterverkauft. Wenn trotzdem der Landwirt den Höchstpreis geboten wird, so liegt das daran, daß für Weizen keine Höchstpreise festgelegt sind. Die Wälder können sich dafür, daß sie den Landwirten die Höchstpreise ohne jeden Abzug zahlen, schadlos halten, indem sie das Weizen entsprechend teurer verkaufen. Weil es an einer Festsetzung von Höchstpreisen für Weizen mangelt, kommt es auch häufig vor, daß die Wälder Getreide aus Orten beziehen, wo die Höchstpreise so hoch sind, daß sie zusätzlich der Fracht bis zum Standorte der Mühle einen höheren Einkaufspreis für das Getreide ergeben als der Höchstpreis an dem Orte der Mühle beträgt.

So unterbreitete die Handelskammer in Düsseldorf dem Handelsminister folgenden Fall: Düsseldorf Mühlen kaufen in Kiel Weizen zu dem dortigen Preise von 206 M.; die Fracht nach Düsseldorf kostet 20 M., der Preis stellt sich also laut Fracht auf 226 M.; auf diesen Preis wurde noch eine Kommissiongebühr geschlagen. Nun ist aber der Höchstpreis für Weizen in Düsseldorf 270 M. Der Handelsminister mußte darauf antworten, daß gegen das Verfahren der Wälder seine ausdrückliche Vorisicht spreche. Damit ist dann aber der ganze Höchstpreis über den Hauften geworfen. Nach Düsseldorf schafft man Weizen aus Bozen und Kiel und berechnet den Preis auf Grund der für diese Orte geltenden Höchstpreise plus Fracht und Provision; was aber an Weizen in der Gegend von Düsseldorf zu haben ist, wird von dort nach anderen Orten geführt.

Den Produzenten ist es deshalb sehr leicht, die Höchstpreise ohne Abzug zu erhalten, weil die Nachfrage nach Getreide das Angebot stark übersteigt. Die Landwirte halten im allgemeinen fest mit ihren Getreidevorräten zurück. Vom 1. Januar an steigen die Höchstpreise jeden halben Monat um 1,00 M., die Landwirte wollen die Juliabläge verziehen und verkaufen deshalb jetzt so wenig wie möglich. Der Getreidemangel ist so groß, daß bereits Mühlen ihre Tätigkeit ein-

stellen mußten, und daß, obgleich die Lager der Landwirte gefüllt sind.

Ein weiterer sehr empfindlicher Mangel der jetzigen Regelung ist, daß die Höchstpreise eine den Bedarf entsprechende Verteilung der Getreidevorräte über die verschiedenen Teile Deutschlands nicht sichern, ja sogar erschweren. So haben die Getreidehändler nach Berlin fast ganz aufgebürt. Die Getreidehändler streben sich besser, wenn sie ihr Getreide nach dem Besten Deutschlands statt nach Berlin verkaufen, weil ihnen die für den Westen festgesetzten Höchstpreise einen höheren Gewinn lassen als die Berliner Preise, was zum Teil daher kommt, daß die Preisdien für Getreideverladung von Ost- nach Westdeutschland stark ermäßigt sind.

Es ist z. B. der Roggenpreis für Posen 210 M., für Berlin 200, für Talsung und Mühl 205 M.; aber die Fracht von Posen nach dem Rheinland beträgt nach dem Stofftarif weniger als 20 M.; daher ist es für die Händler aus der Provinz Posen geboten, diese Frachtdifferenz möglichst auszunutzen, und sie verkaufen überhaupt keinen Roggen nach Berlin, sondern nur nach dem Rheinland.

Die Erfahrungen, die hier gemacht sind, bekäftigen, daß der Passivtausch die Geschäftstätigkeit und Landwirte nicht hindert, bei ihren geschäftlichen Operationen nur von ihrem Profitinteresse leiten zu lassen. Obgleich die Landwirte wissen, daß durch die Zurückhaltung ihres Getreides die größten Verlusten entstehen können, verkaufen sie ihr Getreide nicht in der genügenden Menge. Die Erhebungen zeigen aber auch, wie verfehlt es ist, jetzt während der Kriegszeit die Versorgung der Bevölkerung mit Getreide Privaten zu überlassen, sie zeigen, wie notwendig es wäre, daß der Staat schleunigst alle vorhandenen Vorräte in seine Hand nehme und sie dann, den Bedürfnissen entsprechend, verteile.

Der Kampf um Regypten.

Wie die italienische Zeitung „Giornale d'Italia“ behauptet, hat die türkische Flotte den Zuefnal bereits überhandten. Der Zuefnal sei tatsächlich geflohen, jedoch werde allen italienischen Schiffen freie Fahrt gestattet. Den Türken sollen im Kampfe in Regypten zunächst 75000 Mann reguläre Truppen unter Nurei Pascha zur Verfügung stehen. Dazu kommen noch 10000 Beduinen mit 50000 Kamelen. Die Türken haben die zur masserischen Lake Elnafel eine Festung gebaut, die ebenfalls für die Befestigung der türkischen Truppen von großem Werte ist. Ihnen gegenüber stehen nur 50000 englische Truppen unter General Macdonald. Außerdem sind zwar noch englische Garnisonen in Regypten vorhanden, die über das Land verteilt sind, die aber ebenfalls für den Kampf mit den Türken nicht in Betracht kommen, weil es die englische Oberleitung nicht wagen darf, das Land von englischen Truppen zu entblößen. Sie hat offenbar alle Ursache, mit Aufstandsbegehrungen der einheimischen Bevölkerung zu rechnen. Eine Revolte der einheimischen ägyptischen Truppen fürchtet man ansehend sehr. Man hat sie deshalb nach dem Sudan geschickt, wofür allerdings im Sudan sitzende Truppen herangezogen worden sind. Es ist auch bereits im Innern des Landes zu Zusammenstößen englischer Truppen mit den Eingeborenen gekommen. Eine englische Abteilung unter Führung des Kapitäns Choise wurde in Kautara in Unterägypten von größerer beduinischer Streitkräfte angegriffen und mußte sich, nachdem ein Offizier und zwölf Soldaten gefallen waren, zurückziehen.

Das Ende des Emden.

Von dem Kommandanten des U-Bootes, Regattenkapitän v. Müller, ist nachfolgender telegraphischer Bericht über das Geschick des Emden mit dem Kreuzer Sinnen bei den Kookosinseln eingetroffen. Der Kreuzer Sinnen währte sich einer Kookosinsel mit hoher Fahrt, als dort gerade die vom Emden ausgesandte Landungsabteilung das Insel zerlöste. Das Geschick zwischen den beiden Kreuzern begann sofort. Unser Schleißen war zuerst gut, aber binnen kurzem gewann das Feuer der späreren englischen Geschütze die Oberhand, wodurch schwere Verluste unter unseren Geschützbedienten eintraten. Die Munition ging zu Ende. Die Geschütze mußten das Feuer einstellen. Trotzdem die Anbranlage durch das feindliche Feuer beschädigt war, wurde der Versuch gemacht, auf Torpedowegweise an den Emden heranzukommen. Der Versuch mißglückte, da ein Schußwund zerlöst und infolge dessen die Selbstwindschutz des Emden stark herabgesetzt war. Das Schiff wurde deshalb mit voller Fahrt an der Nord-Westseite der Kookosinseln auf ein Riff gesetzt. Inzwischen war es der Landungsabteilung gelungen, auf einen Emden von der Insel zu entkommen. Der englische Kreuzer nahm die Verfolgung auf, löste aber am Nachmittag wieder zurück und feuerte auf das Brand des Emden. Um weiteres unnützes Unterwegsgehen zu vermeiden, tapulierte ich mit dem Rest der Besatzung. Die Verluste des Emden betragen 6 Offiziere, 2 Desoffiziere, 26 Unteroffiziere und 33 Mann gefallen, ein Unteroffizier und 7 Mann schwer verwundet. (Z. Z. M.)

Deutsches Reich.

Die Wächnerinnenhilfe des Reiches.

Wie die Nordd. Allg. Ztg. schreibt, hat der Bundesrat in der Sitzung am Donnerstag beschlossen, allen denjenigen Frauen im Falle der Entbindung, besonders für die Zeit nach der Niederkunft, aus Reichsmitteln eine außerordentliche Unterstützung zu gewähren, deren Ehemänner während des gegenwärtigen Krieges Kriegs-, Sanitäts- oder ähnliche Dienste leisten, soweit die Männer zum Kreise der gegen Krankheit versicherten Personen gehören. Die Unterstützung besteht in Höhe durch Gebahrnde oder Arzt, ferner in Wochenlohn für acht Wochen in Höhe von 1 M. für jeden Tag und Stillgebein bis zu zwölf Wochen in Höhe von 50 Pf. täglich, solange die Wächnerinnen ihre Säuglinge selbst stillen. Die Wächnerinnenhilfe wird auch dann gewährt, wenn der Ehemann bei keinem Eintritt in den Kriegsdienst von seinem Rechte freiwilliger Weiterbeschäftigung keinen Gebrauch gemacht hat. Ferner sollen die Krankenfrauen eine gleiche Wächnerinnenhilfe auch bei der eigenen Person versicherten weiblichen Personen leisten.

Innerlich frohlockte er über das empfangene Schreiben. Jedemal würde es ihm gekümmert haben, so oft er den Knaben die Schule hätte lassen müssen, und nun schrieb der Knäber selber, daß er nicht kommen sollte.

Bertel beeilte sich auch durchaus nicht, das Fest der Reinigung für den Hirtenjungen abzuhalten, der seinen Arbeiten wie gewöhnlich nachging, nur hin und wieder sich nachlich krenzte.

Als etwa drei Wochen vergangen waren, sagte eines Tages Anna-Rießin zu ihrem Manne: „Wir werden wegen der Geschichte mit dem Per doch was tun müssen.“

„Na warum, fehlt ihm was?“ verlegte Bertel. „Er darf nicht in die Schule, aber wir haben doch wahrhaftig auch bei uns daheim genug Arbeit für ihn.“

„Schon recht, aber weißt du, der ist heut dagewesen, der Krämer, der Kraken Kpßker.“

„Na, muß der seine Nase schon wieder in unsre Sachen hecken? Man sollte meinen, solche Bettelheute hätten genug mit ihren eignen zu schaffen.“

„Er hat auch nichts andres gesagt, als daß die Mutter vom Per, die Ann-Marie Maerzgaard, bei der Gemeinde gewesen war und uns verklägt häßt deshalb, daß der Jung sich angestellt hat und nicht in die Schule darf. Und da wird doch wohl die Schulkommission der Sache annehmen.“

„Die Schulkommission? Kreuzel, das ist was andres! Schau dazu, daß er rein gemacht wird.“

„Ja, das ist, meiner Seel, leichter gesagt als getan, mein Biebel! Und etwas Unkosten wird's wohl auch machen.“

„Hat er nicht vielleicht selber Geld für die Medizinen?“ schlug Bertel vor.

„Ach, der und Geld haben? So ein Burck!“ erklärte Ann-Rießin. „Wär nicht anders, als Federn vom Fisch rumpfen wollen, bei ihm ein Geld suchen!“

(Fortsetzung folgt)

Zu diesem Falle haben aber die Klassen die Kosten selbst zu tragen. Der Beschluß des Bundesrates erfordert voraussichtlich etwa 2 Millionen M. für jeden Monat und soll sofort in Kraft treten, sobald der Reichstag in seiner bevorstehenden Sitzung die erforderlichen Mittel bewilligt hat.

Reichstagswahlwahl in Hamburg.

Der Hamburger Senat hat die Erziehung im dritten Hamburger Wahlkreis für den verstorbenen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Wegger auf Freitag den 29. Januar 1915 festgelegt.

Der Reichstags- und Herr von Jagow in Berlin. Der Reichstags- und Herr von Jagow, sind aus dem Großen Hauptquartier in Berlin eingetroffen. Man darf also annehmen, während das Berliner Tageblatt, daß der Reichstags- und Herr von Jagow der zweiten Sitzungsperiode des Reichstages beizutreten wird.

Ein russischer Generalstabsbericht.

Christiania, 26. November. Der russische Generalstab hat heute folgendes bekanntgegeben: Die Schlacht bei Lodz ist noch im Gange. Große deutsche Truppenmassen, die am 20. November in der Gegend Strytom-Bozelen-Nofulski-Luzjan vorgedrungen waren und auf allen Seiten von unseren Truppen bedrückt werden, wachen jetzt die größten Anstrengungen, um sich einen Weg nach Norden zu bahnen. Im Distrikt südlich von der Eisenbahnstation Mofulski haben wir die Ueberreste von zerstreuten feindlichen Abteilungen, schwere Artillerie und eine Kompanie, genommen. Die Schlacht bei Lodz wendete sich am 21. November zu unserem Vorteil. Zur Kampfe auf der Straße Czernikow-Arafan haben unsere Truppen augenscheinlich ein Uebergewicht erreicht.

Südlich der Karpathenpässe umzingeln unsere Truppen in der Gegend der West-Loback bedeutende österreichische Streitkräfte. Wir haben 40 Offiziere, darunter einen General, und über 3500 Soldaten gefangen, drei Eisenbahnwagen und Materialwagen erbeutet. Beim Einzuge nach der ungarischen Ebene haben wir das Dorf Komonina besetzt.

Prognose der künftigen Landesverhältnisse für den 28. November.

Keine wesentliche Veränderung. Wetterlage: Das Hoch über Mitteleuropa hat sich gestärkt, während auch das nördliche Tief an Intensität gewonnen hat und allmählich fortschreitend ist. Das Hoch hat bewirkt, daß die Lufttemperatur hier sehr auf laut war, jedoch erstreckt. Das Tief wird wohl seinen Weg nach Osten verfolgen. Das Hoch scheint beständig nach Holland zu sich auszubreiten. Unter diesem Einflusse dürfte die gegenwärtige Witterung fortbestehen.

Wasserstände der Elbe und Moldau: Sudweis — 14, Verbubig — 41, Brandeis — 10, Wehlin — 27, Rannertig — 18, Müllig + 18, Dresden — 194.

Letzte Nachrichten.

Zwei Knaben ertrunken. **Hamborn, 27. November.** In der sogenannten Schwarzem Rade tranken die beiden 18 und 11 Jahre alten Söhne des Ganderarbeiters Naugl in Renke durch die sehr dünne Eisdecke und ertrunken. Der ältere hatte den Bruder verfinstert sehen und war ihm zu Hilfe geeilt, wobei er gleichfalls unterging.

Telegramme.

Unser Paischas Erklärung.

Wien, 27. November. Der Südost-Korrespondenz wird aus Konstantinopel berichtet: In einer Unterredung erklärte Unser Paischa, daß im Staatus quo und Ägypten die operierenden türkischen Armeen ihre Aufgabe bisher mit größter Erolen durchgeführt hätten. Im Staatus quo sei infolge von überaus schwierigen Terrainverhältnissen und der harten Winterstürme naturgemäß mit einer langsameren Entwicklung des türkischen Vormarsches zu rechnen. Trotz der ungunstigen Verhältnisse hätten aber auch hier die effektiv vorgehenden türkischen Truppen eine Reihe bedeutender Erfolge gehabt und ihre Ueberlegenheit bewiesen. Brillant entwidete sich der Anmarsch der türkischen Streitkräfte in Ägypten, dessen Wiederherstellung nur eine Frage kürzester Zeit sein könne. Die türkischen Truppen hätten bei den Vormärsche auf ägyptischem Boden auch außerordentliche Paradileistungen vollbracht. Was zur Umde vertauete die ägyptische Expedition bis in alle Einzelheiten programmgemäß. Der Kriegsmister gab schließlich der Hebrzeugung Ausdruck, daß der Feldzug gegen Ägypten zu Ende gehen werde, und den in der ganzen muslimantischen Welt weitbelebte Begeisterung befruchte.

Der heilige Krieg in Persien.

Konstantinopel, 27. November. Dem Islam zufolge befindet sich auch der russische Front in Tabriz unter den drei von den Engländern bezahlten Summen geiderten Russen. — Wie das Blatt erzählt, ist die Wiederermutung der Russen in Tabriz auf ihr herausforderndes Benehmen hinsichtlich der Kundgebungen zurückzuführen, die die persische Volkswange beim Eintreffen der Nachricht von der Verklärung des heiligen Krieges veranstaltete. Die Erregung unter der Bevölkerung dauerte den ganzen Tag an, in dessen Verlauf alle in Tabriz wohnenden Russen niedergemetzt wurden.

Konstantinopel, 27. November. Inzwir-i-Efhar erzählt, daß auch Persien an dem Kriege gegen Russland teilnehmen werde. Es warte nur noch einige Tage, bis die türkische Armee weiter im Kaukasus vorgebrungen sei, wodurch die Entsendung neuer russischer Kräfte nach Persien ausgeschlossen wäre. Die Wiederewertung der Russen in Tabriz werde die Ausbreitung des Krieges nur noch beschleunigen können, denn man sei darauf gefaßt, daß Russland in Teheran erste Schritte unternehmen werde, deren Folge der Krieg sein müsse.

Ein Bombenanschlag.

London, 27. November. Das Ministerbureau meldet aus Kattalia vom 25. November: Eine Bombe verurteilte in dem Bureau der Kriminaluntersuchungen eine Explosion und verletzte zwei Inspektoren schwer. Der Urheber des Anschlages wurde verfolgt und warf eine zweite Bombe, die einen Polizeibeamten tötete und zwei andere verwundete.

Die Anarchie in Mexiko.

London, 27. November. Das Ministerbureau meldet aus Washington vom 25. November: Sika hat die Kurden, die nach seiner Ankunft im Staate Mexiko aufbrachen, leidet unterdrückt. Carranza beschließt, Sika und Zapata einzuschließen, alle Eisenbahnen zu sperren und alle Hilfsquellen abzuschneiden.

Emigrenen-Grhebung in Regypten.

Konstantinopel, 27. November. Die Inzwir-i-Efhar meldet, haben sich die Emigrenen-Truppen in der Umgegend des Zuefnal gegen die Engländer erhoben. Sie töteten eine große Zahl von ihnen. Vor vier Tagen sind mehrere Eisenbahnwaggons mit verwundeten Engländern in Kairo eingetroffen.

Das beliebteste der Lichtspielhaus Residenz

Das beliebteste der Lichtspielhaus Residenz

Olympia

Olympia

Altmarkt 13

Bassermann im Film

Ein Ereignis! in Eine Sehenswürdigkeit!
3 Akte. Das Urteil des Arztes. 3 Akte.

Regie: Max Mack. Ein Kunst- und Künstlerfilm ersten Ranges. Verfasser: Felix Salten.

Ab Freitag täglich von nachmittags 3 Uhr an.

Olympia

Zum 1. Male:
Bilder des deutschen
Kaisers
im Felde.
Bisher noch nicht gezeigt.

Soz. Verein. 6. Kreis

Bezirk Kaitz-Leubnitz.

Sonabend den 28. November, abends 8 1/2 Uhr. Mitgliederversammlung im Gasthof zu Kaitz. Tagesordnung: 1. Krieg und Wirtschaftsleben. Bericht: Herr Hoffmann. 2. Vereinsangelegenheiten. Jahreshes Bericht der Genossen und Genossinnen erörtert. Die Verwaltung. IV 53

Dresdner Volkshaus

Sonabend den 28. November zum letztenmal
Der Meineidbauer.
Volksstück in drei Akten von Ludwig Anzengruber.
Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 35 Pf. [L. 1738]

Sonntag den 29. November
Nachmittags: **Rapunzel mit dem langen Haar oder Pauck, der freundliche Hausgeist.** Kindermärchen in 5 Bildern von O. Richter. Anfang 2 1/2 Uhr — Eintritt 15 Pf.
Abends: **Komtesse Guckerl** Lustspiel in drei Akten von Schonthan und Koppel-Ehfeld. Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 35 Pf.

Touristen-Verein Naturfreunde

Donnerstag, 3. Dezbr., abds. 9 Uhr Lichtbildervortrag im Volkshaus. **Berner Oberland (Schweiz).** 100 prächtige Naturaufnahmen der Naturfreunde-Photosektion Zürich. Karten zu 20 Pf. in der Volkshaus-Handlung und am Volkshausbüfett.

Köhlers Restaurant

Rosenstraße 87. Sonnabend den 28. November und folgende Tage

Rizzi-Bockbier-Anstich

Reg. laden ein Otto Köhler u. Frau.

Va. Gebirgs-Hasermast-Gänse

Pfund 78 Pfennig sowie alles andere Wild und Geflügel empfängt [L. 71]

E. Klotz

Kesselsdorfer Str. 13. Wäsche klammern Wäscheleinen Wäschetrockner vorteilhaft bei B. Hähner, Gr. Zwingenstr. 13.

SARRASANI

Täglich abends 8 Uhr

Das patriotische Kriegs-Schaustück

Europa in Flammen

Sonabend, 28. November 8 Uhr: Europa in Flammen

Sonntag, 29. November 3 Uhr: Europa in Flammen

Sonabend, 28. November 8 Uhr: Europa in Flammen

Sonntag, 29. November 8 Uhr: Europa in Flammen

Karten-Vorverkauf an den Sarrasani-Kassen (Tel. 23843/44) und im Warenhaus H. Herzfeld (Tel. 25426) ohne Zuschlag.

Sonntag-Tageskasse ab 11 Uhr vormittags ununterbrochen geöffnet. — Sonntag abend volle Preise.

Nach Schluss des 2. Bildes: **Besichtigung des Marstalls**

Musenhalle!

Einziges Varieté und Volks-Theater des Westens

Seute neues Programm:

Der Erbengel. Volksstück.

Die Bindenwirtin. Herrliches Liebespiel.

Und der neue vergiftete Solostück.

Sonntags drei Vorstellungen: 11-1 Uhr mittags. — Nachm. 4-7 Uhr, volles Programm, ein Kind mit Eltern frei. Abends 8-11 Uhr. [K. 55]

Vorverkauf. — Dienstag: **Neue Truppe.** Mittels Sonntags mittag und nachmittags Eintritt frei.

Wochentags Vorzugskarten gültig!

Als Liebesgabe für unsere tapferen Truppen empfehlen wir

Kognak, Rum, Arrak,

Magenbitter, sowie alle anderen Sorten Liköre.

Ein guter Trunk ist leicht erwerblich und liefert bei der jetzigen kalten Jahreszeit vorzügliche Dienste.

Feldpostsendungen a 250 Gramm verpackfertig vorrätig.

Seit 1843 **Woldemar Schmidt** G. m. b. H.

Kognakbrennerei und Sektfabrik. [K. 91]

Kleinverkauf: Große Meißner Straße 21.

Möbel

mod. Ausstattung in echt und gemalt, beziehen Sie am vorteilhaftesten direkt aus Würdigers größtem Möbelgeschäft von

Hildebrand

Großgeschäft u. Kontor: Bahnhofstr. 155, pt. u. I., 2. Fl. 1. Stock. Eigene Tapezierer-Werkstatt.

Spezialität: **Komplette Brautausstattungen.** Lieferung frei Haus. — Telefon 125. — Mehrjährige Garantie.

SARRASANI

Sonabend den 28. und Sonntag den 29. November 3 Uhr und 8 Uhr

ZWEI

Aufführungen von

Europa in Flammen

Tageskasse am Sonntag ab 11 Uhr vormittags ununterbrochen geöffnet. Die Nachmittagsvorstellungen ohne jede Kürzung. [L. 1731]

Große Freude

bereiten Sie Ihrem Gatten, Sohn, Bruder, Verwandten und Bekannten, indem Sie von dem besten renommiersten u. altbeliebtesten Sigarrenhaus von Ernst Heinrich, L. Bismarck, Fröhberger Str. 126 (am Grispelplatz) in den Feinschmied- oder Schweiß- Zigarren, Zigaretten, Tabak etc. laden. Großes Lager in allen Preislagen. Weihnachtsgeschenken.

Mehrere hundert Winter-Meherzieher, Ulster, Dopper

neu u. gebraucht, werden zu spottbilligen Preisen abgegeben bei

Reich, Grosse Brüdergasse 5, I.

Ergeben erschienen:

Marie Wegrainer

Der Lebensroman einer Arbeiterfrau
Von ihr selbst geschrieben
Gebietet Mark 2.50, gebunden Mark 3.50

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung und die Kolporteure

Wegen Geldmangels

und durch die Kriegslage verkaufe ich sämtliche Bekleidung für Herren und Knaben zu bedeutend herabgesetzten Preisen, wie Ulster und Paletots von 6.— M. an, Joppen von 2.— M. an, nur Breite Straße 10, I., gegenüber Dresdner Anzeiger, Nr. 10, I. Zur billigen Quelle, Wähler. Nr. 10, I.

Saxonia

Dresden-N., Mühlitzgasse 4 empfängt seine freundl. Sozialisten

Täglich Konzert.

Edmund Richter u. Frau.

Rest. Alt-Leipzig

Dresden-N., Mühlitzgasse 16, empf. 1. herrl. Gängen u. Freunden u. Speisen, u. Getränke, u. Piano u. Beschäftigungsböhl. Rich. Lange u. Frau

Weihnachts-Paket-Versand 28. bis 30. Novbr.

Für unsere Krieger im Felde:

- Warme Socken 0.55 M.
- Puls- und Kniewärmer 0.50, 2.50 "
- Brustschützer 1.75 "
- Leibbinden 2.50 "
- Unterjacken 2.75 "
- Unterhosen 2.00 "
- Strickwesten 2.90 "
- Kamelhaarwesten 17.00 "
- Lederhosen 30.00 "
- Lederwesten 28.00 "
- Pelzwesten 33.00 "
- Kopfschützer 2.00 "
- Ohrschützer 0.45 "

„Regenhaut“

wasserdicht u. federleicht.
Westen Hosen Pelzerinnen Kapuzen Mäntel
8.50 10.50 19.00 4.50 21.00 [A. 48]

EGER & SOHN

nur König Johannstrasse

Feldpostpakete
Versand und Verpackung postfrei

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann Freyner, Dresden-Preibitz.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Reinhold Eichert, Dresden-Königlig.

Druck und Verlag von Saden & Pomy, Dresden.

Sächliche Angelegenheiten.

Höchstpreise und landwirtschaftliche Gewinne.

Im nationalliberalen Leipziger Tageblatt beschäftigt sich ein Herr U. Claus mit dem Höchstpreis...

Unter dieser Verteuerung hat das deutsche Volk, und da es ja um tägliche und unentbehrliche Lebensnahrungsmittel handelt...

Ernteertrag 1913 Mehraufwand im Großhandel: Roggen 12,2 Mill. t, Weizen 4,6 Mill. t, Gerste 3,7 Mill. t...

Was hat das deutsche Volk infolge der Erhöhung der Großhandelspreise über den Durchschnitt der letzten drei Jahre hinaus...

Wesentliche finanzielle Vorteile belingt natürlich die getroffene Preisregelung der Landwirtschaft. Bei uns in Sachsen bewirkt man den Kleingewinn...

Mengen: 4,6 Mill. x 23,6 = 108,56 M. p. dz, Weizen: 5,4 Mill. x 26,6 = 143,74 M. p. dz, Gerste: 5,7 Mill. x 25,5 = 145,35 M. p. dz

Für das gesamte Reich stellen sich die Zahlen etwas niedriger. Inmitten hat unsere Landwirtschaft einen Gewinnzuwachs von 100 Prozent...

Noch gemüßelnder gestaltet sich für den Landwirt der Startoffhandel. Nach dem Reichsbudget sind im Jahr 1914...

Auch hat sich die Lage der Landwirtschaft durch den Krieg nicht erheblich geändert. Die Preispolitik der Regierung...

Offenbar ist die Preisfestsetzung sehr beeinflusst worden von den zuletzt gesetzten Spekulationspreisen. Dieser Gesichtspunkt dürfte aber...

Warum keine Landtagsvertagung?

Dem nationalliberalen Leipziger Tageblatt wird aus Leipzig berichtet: „In Landtagskreisen herrscht Betrübnis darüber, daß die Regierung den Landtag geschlossen hat...

Das sächsische Baugewerbe im Kriege.

Der Landesauschuss für Kriegsgemeinschaft des Baugewerbes in Sachsen wendet sich in einem Aufrufe an die Verbände der Arbeitgeber und Arbeiter im Baugewerbe...

Privatpersonen. Wenn es sich um Deutschlands Bestehen handelt, müssen die Behörden einmal größere Anstrengungen machen...

Die Aufgaben des Landesauschusses sollen u. a. sein: zunächst festzustellen, welche Arbeit die Landesregierung in Angriff zu nehmen schon beschlossen hat...

Die Bestimmungen der Kriegsgemeinschaft für das Baugewerbe sind gewiß löbliche und dürften daher auch bei den organisierten Bauarbeitern Unterstützung finden.

Landtagsabgeordneter Sammler f.

In Straßberg bei Plauen, seinem Wohnort, ist gestern im Alter von 62 Jahren der Landtagsabgeordnete Sammler gestorben. Er gehörte der konservativen Fraktion an...

Höchstpreise für Leder

Forderten die Vertreter der sächsischen Schuhfabriken und der Schuhmoderirungen auf einer Landesversammlung in Döbeln.

Hohenstein-Ernstthal.

Wie enorm hier die Arbeitslosigkeit war, ergibt man daraus, daß bis jetzt unsere Stadt reichlich 41000 M. für Notstandsarbeiten ausgab.

Plauen.

Mittwoch vormittag gegen 9 1/2 Uhr ereignete sich bei der Einfahrt in den oberen Bahnhof ein Eisenbahnunfall.

Adorf.

Hürgermeister Wimmer, der als Oberleutnant beim 244. Reserve-Infanterieregiment im Felde hand, ist bei einem Sturmangriff bei Beclaire gefallen.

Leine Nachrichten aus dem Lande.

In einem harten Sturm vorlar sich bei der Rückkehr von Hörterbauer-Gottsdahl nach Oberwiesenthal von einem Krupp-Schlitten ein Außerer. Troy sofortigen Schadens von Feuerwehr, Sanitätser und Samaritern...

Stadt-Chronik.

Das Unterstützungswert im Bezirksverband.

Nach Ansicht des Bezirksauschusses können unter Zugrundelegung der bisher gemachten Erfahrungen die Höhe als angemessene Mindestsätze für den Bedarf einer Familie angenommen werden...

Anspruch auf die volle Unterstützung können auch solche Personen nicht erheben, die nachweislich die gestrichelten Mittel zu anderen unweitzschäftlichen Ausgaben veräußerten.

Der Bezirksauschuss schlägt vor, daß der Bezirksverband allen Gemeinden die Erstellung des vollen gesetzlichen Mindestsatzes...

Nach alledem beantragt der Bezirksauschuss, die Bezirksversammlung wolle beschließen: 1. vom 1. Dezember d. J. an zunächst bis Ende Juni 1915...

1. vom 1. Dezember d. J. an zunächst bis Ende Juni 1915 unter Erhöhung der gesetzlichen Mindestsätze...

2. als ausreichend die in der Reichsliste vorseitigen Unterstützungsätze anzunehmen;

3. nach der sonstigen darin angeführten Verhältnisse, besonders die über die Auswertung von eigenem Arbeitsverdienst und von Vorkosten, gelten zu lassen;

4. allen Gemeinden, die sich dazu verpflichten, 1) unter genauer Beachtung dieser Grundzüge die Unterstützungen für die Angehörigen ihrer Gemeinde...

5. für den Fall, daß in der Gemeinde die Verpflichtung unter 4 nicht übernehmen sollte, den Bezirksauschuss zur Durchführung der Beihilfen unter 1 bis 3 in laute gegebener Weise zu ermächtigen;

6. den Verhältnissen der Gemeinden, die unter 4 nicht übernehmen sollte, den Bezirksauschuss zur Durchführung der Beihilfen unter 1 bis 3 in laute gegebener Weise zu ermächtigen;

7. für den Fall, daß eine Gemeinde die Verpflichtung unter 4 nicht übernehmen sollte, den Bezirksauschuss zur Durchführung der Beihilfen unter 1 bis 3 in laute gegebener Weise zu ermächtigen;

8. die zur Deckung des derzeitigen Bedarfs an der Zahl der Beihilfen unter 1 bis 3 in laute gegebener Weise zu ermächtigen;

9. soweit die gesetzlichen Mindestsätze in Frage kommen, den Verhältnissen der Gemeinden, die unter 4 nicht übernehmen sollte, den Bezirksauschuss zur Durchführung der Beihilfen unter 1 bis 3 in laute gegebener Weise zu ermächtigen;

10. den Verhältnissen der Gemeinden, die unter 4 nicht übernehmen sollte, den Bezirksauschuss zur Durchführung der Beihilfen unter 1 bis 3 in laute gegebener Weise zu ermächtigen;

11. den Gemeinden die Einführung einer Sondersteuer - Zuschläge zur Gemeinde-Einkommensteuer (Einkommen bis 800 M. bleiben ausgenommen) - anzuhelfen zu lassen.

Ausgehzeit kranker Soldaten.

Die Dresdner Kommandantur macht bekannt: „Ueber das Ausgehen gehen von jetzt an für die in Dresden und Umgegend untergebrachten, verwundeten, kranken und genesenden Unteroffiziere und Mannschaften folgende Bestimmungen: Das Ausgehen erfolgt nach Vorchrift der zuständigen Militär- oder Zivilärzte...

Die Wohnung Kranker und Verwundeter.

Ueber die Wohnung kranker und verwundeter Krieger sind die folgenden Bestimmungen getroffen worden: Beim Transport in Militär Lazarett, Krankenzüge oder gemischten Eisenbahnzügen sowie beim Kranftransport auf Wasser- und Landstraßen empfangen Kranke und Verwundete die Kriegeslöschung weiter. In das Lazarett (Militärlazarett irgendeiner Art, Vereinslazarett, Lazarettzug) aufgenommenen Mannschaften verbleibt die für das laufende Monatsdrittel bereits gezahlte Wohnung, alsdann erhalten sie Krankenlöschung, und zwar: Feldweibel 15 M., Bataillonsweibel 12 M., Sergeanten 9 M., Unteroffiziere 6 M. und Gefreite und Gemeine 1 M. für jedes Monatsdrittel.

Poste ins Ausland.

Bekanntlich werden zurzeit auch die bei der Post eingelieferten Pakete nach dem Auslande geschickt, ob sie zur Ausfuhr verbotene Waren oder verbotene schriftliche Mitteilungen enthalten. Infolge der für die Zollbehörden durch Anführung der Postpakete an den Grenzen entstandenen Schwierigkeiten soll vom 1. Dezember ab die Postpakete nur noch dann ins Ausland geschickt werden, wenn sie vor dem Versenden auf dem Postamt mit einem besonderen Aufkleber versehen sind, in dem die Besondere Bescheinigung des Reichsanwalts (Reichsamt des Innern) enthalten ist. In der Bescheinigung sind die Waren in handelsüblicher Weise genau zu bezeichnen, daß beurteilt werden kann, ob sie unter die Ausfuhrverbote fallen. In der Bescheinigung ist auch zu erklären: „Enthält unser Sendepapieren keinerlei schriftliche Mitteilungen“. In dem Paket eine an sich verbotene Ware enthalten, deren Ausfuhr aber dem Versender durch eine Sonderverfügung des Reichsanwalts (Reichsamt des Innern) erlaubt worden ist, ist dies in der Bescheinigung „Bemerkungen“ wie folgt zu vermerken: „Genehmigung des Reichsamts des Innern vom Nr.“ und die Genehmigungsverfügung der Ausfuhrbescheinigung beizufügen. Die Ausfuhrbescheinigung ist vom Versender oder seinem Vertreter durch Namensunterschrift zu vollziehen, ein etwa vorhandener Klebversiegel ist beizubehalten. Es ist bei der Bescheinigung in den Paketen eine Karte beizulegen, deren Ausfuhr verboten ist, so wird sie beschlagnahmt. Wegen des Versenders wird das Strafverfahren eingeleitet. Etwa vorgefundene unzulässige schriftliche Mitteilungen werden ebenfalls zurückgehalten. Wegen weiterer Einzelheiten des Verfahrens erteilen die Postanstalten Auskunft.

Ueber Feindebene stand in der evangelisch-sozialen Vereinigung in Reinhold's Salon Herr Pastor Menning vor gut besuchter Versammlung. Anknüpfend von der Frage: „Dann mag in gegenwärtiger Zeit überhaupt von Feindebene reden?“ legte der Redner zunächst dar, daß Horn und Hah nicht verstanden, aber doch im Grunde veränderte Gefühle seien. Zwar sei der Hah gegen Feinde natürlich und menschlich verständlich, bei tieferer Betrachtung aber wieder nicht noch gerecht. Feindebene sei eine besondere Art der Nächstenliebe; sie besteht nicht in allgemeiner Gefühls, sondern muß sich in praktischen Gesinnung durch die Tat beweisen. Dem in der Volksseele aufstrebenden Hah zu steuern, sei echt menschlich und wahrhaft christlich zugleich.

Die Weihnachtspakete. Die Zeit zur Einlieferung von Weihnachtspaketen für unsere Truppen im Felde muß mit dem 30. November geschlossen werden, damit die Truppen zum Weihnachtstische die für sie bestimmten Sendungen mit Sicherheit erhalten können. Eine Vertauung der Zeit ist deshalb nicht möglich. Da gewiß ein großer Teil, besonders der westlichen Bevölkerung, die am 1. Dezember falligen Einkünfte, z. B. Gehälter, Löhne usw., für diesen Zweck mitbewahren möchte, so ist vielleicht die Anregung am Platze, durch Gewährung angemessener Vorshüsse in den letzten Tagen des November dies zu ermöglichen.

Besitz Nieren. Die Parteigenossen und -genossinnen der Vorkämpfe Nieren, Hebigau, Trautz und Hahig werden auf die heute abend 9 Uhr im Feldschützen Saal stattfindende Mitgliederversammlung hingewiesen. Genosse Stadnauer spricht über Weltkrieg der neuesten Zeit. Auch die Frauen unserer im Felde lebenden Freunde sind willkommen.

Besitz Köhler. Den Genossinnen zur Kenntnis, daß der Diskussionsabend nicht Sonnabend, sondern erst Donnerstag den 3. Dezember stattfinden wird. Die Verwaltung.

Besitz Mächtig. Morgen (Sonnabend) findet im Gasthof Köhler ein großer künstlerischer Unterhaltungsabend, angelehnt von Dr. Czajkowski und einigen andere Künstler, statt. Das Programm verspricht einen genussreichen Abend. Karten a 30 Pf. sind noch bei den Sammlern sowie bei den Genossen Meyer, Krausbergstraße 18 (Konsum), Köhler, Reissdorfstraße 65 (Konsum), zu haben. Der Ueberreich des Abends wird für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer verwendet. Wir rechnen auf recht zahlreich Beteiligung. Die Bezirksverwaltung.

Besitz Mächtig. Unsere Mitgliederversammlung findet erst nächsten Freitag am 4. Dezember statt. Näheres wird durch Handzettel bekanntgegeben.

Kais-Brat. Morgen Sonnabend abend 8 1/2 Uhr findet eine Mitgliederversammlung im Gasthof zu Kais statt. Genosse Rohmann wird über Krieg und Wirtschaftlichen Vredien. Zahlreicher Besuch der Mitglieder wird erwartet. Die Verwaltung.

Aus der Umgebung.

Besitz. Amlich wird bekannt gemacht: Nachdem die Kaputtung und Kuchebung der in den Jahren 1896, 1894,

1898 und früher geborenen Militärliegenden, die bis jetzt noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben, angeordnet worden ist, werden die betreffenden hier aufhältigen männlichen Personen aufgefordert, sich bis spätestens zum 3. Dezember im Rathaus (Zimmer Nr. 3) zur Stammrolle anzumelden. Auswärts Geborene haben Geburtschein oder Anfuhrungsausweis vorzulegen.

Weißig. Die Genossen und Genossinnen werden auf die am 28. November in Körner's Restaurant stattfindende Mitgliederversammlung hingewiesen. Vor allem darf kein Kassierer und Gemeindevorsteher fehlen. Die Versammlung wird Punkt 3 1/2 Uhr eröffnet. Die Bezirksleitung.

Gerichtszeitung.

Geschworenengericht. Beschlüsse. Der Gladmader Joseph Eduard Petroski aus Laboosch ist Vater von 17 Kindern, von denen sich 10 am Leben befinden. Er soll sich in der Nacht zum 8. September d. J. mit Selbstmord in der Wohnung seiner Frau begangen haben. Nach geheimer Verhandlung wurde er zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und dreijährigem Ehrenreduktionssubstitut verurteilt. Strafmilderung wurde die geistige Minderwertigkeit des Angeklagten und die Zuchtlosigkeit bei Vergebung der Tat betont.

Brandstiftung und Diebstahl. Brachten den landwirtschaftlichen Arbeiter Kurt Arthur Jocher auf die Anklagebank. Er war bis Oktober 1912 auf dem Rittergut Koba als Arbeiter, später als Küster tätig gewesen. Nach seinen Angaben ist er wegen schlechten Essens und weil er mit dem Lohn, 50 M. das Jahr, nicht auskam, fortgegangen. Bis zur Mitte 1914 war er in einer Fabrik und wandte sich dann der landwirtschaftlichen Arbeit wieder zu, weil er in dieser Zeit damit mehr zu verdienen gedachte. Aber gleich in den ersten Tagen bedachte er sich daran, das Gut zu verlassen, was er mittellos. Am 16. August nach er dem Stillsitzen 6. in Koba aus einem Viertel 60 M. und einen Reibolter mit Munition. Zwei Tage später drang er in die Wohnung der Gutshausbewohnerin S. in Weippen ein, wo er aus einer beschlossenen Schulde 1000 M. entwendete. Diesen Betrag hat er in reichlich 14 Tagen in Dresden in schließlicher Geschäftigkeit vertrieben. In der Nacht zum 20. August brante er eine nahe beim Rittergut Koba stehende Koggenleiste an. Nicht weit davon stand eine andere, die auch Feuer fing. Beide Koggen brannten nieder. Sie hatten einen Wert von 8100 M. Ertrag der Versicherung ist dem Vorgesetzten ein Schaden von 2000 M. entstanden. Während sich alle Leute vom Rittergut, einschließlich des Besitzers Köhler, bei dem Brande ausließen, drang er in das Treppenhause ein und stahl aus der Schließung des Besitzers einen Reibolter, einer Versicherungspolice mehreren anderen Papieren und einem Revolver, nahm er mit das Geld an sich und ließ alles andere liegen. Mit dem Gelde fuhr er wieder nach Dresden und spielte einige Tage den noblen Herrn. Als er am 3. September verhaftet wurde, fand sich nach 100 M. bei ihm vor. Von dem Gelde hatte er hauptsächlich Frauenkleidern reichliche Geschenke an Kleibern und Schmucksachen gemacht. Im Februar 1913 stahl er einem Gutshausbesitzer einen neuen Anzug. Das Urteil lautet auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 2 Jahre Haft. 2 Monate Gefängnis und die Haftstrafe gelten als verbüßt. Die Geschworenen hatten die Frage nach mildernden Umständen bejaht.

Militärgericht. Unrechtmäßige Entfernung im Felde. Der Soldat Wenzel war Anfang August mit dem Infanterie-Regiment Nr. 177 ins Feld gerückt, aber einige Wochen später wegen einer Anweisung nach Dresden zurückbeordert worden. Nachdem er im Lazarett wieder so weit hergestellt war, daß er laufen konnte, hat Wenzel, bei seinem Bruder in der Stadt wohnen zu dürfen. Das wurde ihm gestattet, aber er hatte sich der Vorkehrung gemäß ständig zur Verfügung des Erlaub-Dienstes des Schützen-Regiments zu halten, dem er zugewiesen worden war. Seine Eltern hatten um seinen Entlass zu erhiteln, aber Wenzel kam nicht. Auch bei seinem Bruder ließ er sich nicht bilden, sondern wohnt bei einer Frau auf der Königsstraße; die Lage verdachte er ständig im Geheimen. So trüb es Wenzel mangelnd, ohne sich im Lazarett, noch beim Truppenteil zu melden. Die Nachforschungen nach ihm waren erfolglos und die Militärbehörde mußte einen Suchbefehl erlassen. Erst am 18. Oktober konnte er auf dem Schloßplatz festgenommen werden. Durch eine Ausrufung behauptete er man anfangs der Meinung, er habe sich ferngehalten, um nicht wieder ins Feld zu kommen, aber eine hohe Strafe zu erhalten. Das bestritt er aber und so wurde er nur wegen unerlaubter Entfernung über sieben Tage angefaßt und unter Anrechnung von einem Monat der erntlichen Untersuchungshaft dem Gericht der Landwehrinspektion zu fassen. Der im zweiten Dienstjahre stehende Kanonier Schneider von der Erlaub-Abteilung des 64. Artillerie-Regiments war sofort nach Kriegsausbruch mit seinem Truppenteil ins Feld gerückt, aber einige Zeit später durch einen Kopfschuß verunletzt worden. Er kam nach der Heimkehr zurück, wurde noch behandelt, aber da die Heilungsmöglichkeit in Aussicht stand, kam er zur Erlaub-Abteilung. Er hatte schriftlich erklärt, daß er ein erneutes Entlassen ins Feld vorläufig nicht zu denken war, und so entschloß sich Schneider, seine in der Nähe wohnenden Eltern aufzusuchen. Er trat seinen Vater krank an und besorgte man einige Zeit die Wirtschaft. Auf Anraten des Gemeindevorstandes kehrte er am 20. Oktober zur Truppe zurück. Die Erlaub war seine Heimkehr. Er erklärte vor dem Brigadegericht, daß er sich bei der Entfernung nichts Schlimmes gedacht habe, er sei der Meinung gewesen, daß er als Verwundeter sich einige Zeit bei seinen Eltern aufhalten dürfe. Das Gericht hielt zwar die Tatbestandsmerkmale der unerlaubten Entfernung im Felde für gegeben und erkannte auf die zulässige geringste Strafe von sechs Monaten Gefängnis, erklärte sich aber bereit, ein Gnadenerguß zu beschwören.

Im seine Kinder zu besuchen, entfernte sich der 42 Jahre alte Landsturmmann Deibel ohne Urlaub von der Truppe. Nachdem er bereits drei Wochen Dienst mitgemacht hatte, bekam Deibel Entlassung nach seinen erkrankten Kindern, von denen er wachsendes Geschick nehmen wollte. Zeits zu Fuß, teils mit der Wagn begab er sich nach Biegnitz, trat dort aber seine Kinder nicht an. Anstatt nun wieder zur Truppe zurückzukehren, ließ er in der dortigen Gegend ziel- und planlos umher und blieb so länger als sieben Tage fort. Er kehrte dann aber freiwillig zum Truppenteil zurück. Das Urteil lautet auf sieben Monate Gefängnis unter Anrechnung von sieben Wochen Untersuchungshaft.

Gewerkchaftliche Arbeiterbewegung.

Leue dem Verbande! Die erste Erregung ist vorüber, so mancher liebe Freund ist in Feindesland, schlägt Leben und Gesundheit in die Schanze oder ruht sauer und bleich unter fremder Erde. Dabeim aber sitzen schlafenden Mütter und Kinder und leben sorgenvoll der ungewissen Zukunft entgegen.

Wie ein leuchtender Stern in dunkler Nacht erscheint in diesen schweren Zeiten die Hürtege des Verbandes, dem die Opferfreudigkeit seiner Mitglieder die Unterstützung aller Bedrängten ermöglicht. So hat der Vaterlandsverteidiger

wenigstens die eine Genehmigung, keine Forderungen einigermaßen verfolgt zu gehen, und das Gelingen der Arbeitslosigkeit hat wenigstens für die andern einen Teil seines Schreckens durch die Organisationsunterstützung verloren. Jeder bringt in diesen schweren Zeiten Opfer, sie mit es gern, der Geist der Kameradschaft erfüllt völlig seine Pflichten. Sie helfen alle, geben einen Teil ihres Lohnes ab und sammeln in kleinen Mägen manchen Mark zusammen, die viele Tränen trocknen, manche Rot lindern.

Auch der verheiratete Kollege hat nur ein häßliches Entkommen, aber wie eine Selbstverständlichkeit erscheint ihm auch seine Witwe. Fast alle Organisationen haben neben den eigentlichen Beiträgen noch Entlohnung eingeführt, um die Familien ihrer Kameraden unterstützen zu können. Nur einer steht abseits. Innerlich gebürte er wohl nie zu ihnen, aber der stramme Geist in seiner Werkstatt, der so manchen laienhafte Verbesserung auch für ihn gebracht hat, ergab die Notwendigkeit, ebenfalls organisiert zu sein und eine Verbesserung verlangt wurde, stand er hinter den anderen, die Erfüllung seiner großen Wünsche verlangten, ohne selbst den Mund dabei aufzumachen.

Jetzt sind die meisten fort und für ihn die willkommenen Gelegenheiten geboten, sich von der Beitragszahlung zu drücken, denn nun kann er ja, wie jeden Winter, nicht einmal das Krankengeld aus der Verbandskasse holen; das ist zum Teil aufgehoben. Was nicht ihm die Unterstützung der Frauen und Kinder, er hat ja keine, was braucht er Arbeitslosenunterstützung, wo er mit dauernder Arbeit rechnen kann?

So geht er den Kameraden aus dem Wege und als ihn dennoch einer erwidert und auf das Umsich seiner Handlungsweise aufmerksam macht, glaubt er sich sogar berechtigt, grob zu werden. Nur für sich selbst sorgen, ist seine Parole, was kümmern ihn die andern?

Er sieht es nicht, wenn sich die eigenen Kollegen von ihm abwenden, giera zählt er keine Spargroschen, nur mehr, nur mehr! Wenn aber die Nachricht eines großen Sieges kommt, dann brüllt er mit, spricht von „unsern tapferen Volk“; er, der Fahnenstüchtige unter Millionen armer Soldaten mit goldenem Herzen. Er hat die Achtung und die Scham vor sich selbst verloren. Leider ist dieser Eine noch immer jährlich in der deutschen Arbeiterkraft vertreten.

Inland.

Die Buchdruckerinternationalen. Das internationale Buchdruckersekretariat hat jetzt seinen Jahresbericht herausgegeben. Dem Sekretariat sind 19 Buchdruckervereinigungen mit zusammen 122 478 Mitgliedern angeschlossen, wovon auf den deutschen Buchdruckerband 65 094 entfallen. Außer diesem gehören dem Sekretariat Brudervereine in Österreich, Ungarn, Schweiz, (zwei Verbände), Kroatien, Korymbos, Serbien, Bulgarien, Rumänien, Italien, Frankreich, Belgien, Estland, Liechtenstein, Dänemark, Schweden, Norwegen und Island an; Großbritannien und Amerika fehlen noch. Das Sekretariat, dessen Sitz früher in Wien war, jetzt in Stuttgart ist, hat schon eine umfangreiche Arbeit gemacht gegenüber der Buchdrucker- und Unternehmung der Verlegerinnen in allen gewerblichen Angelegenheiten geleistet. Es ist u. a. eine gegenseitige Weisheitsunterstützung der wandernden Mitglieder eingerichtet. Aus dem Mittel des Sekretariats die Unterstützung der Fortschrittsvereine und die Streikunterstützung für schwere Bruderverbände. So ist im letzten Jahre der Lohnkampf der dänischen (russischen) Pfeifenfabrik und der Florentiner (Italien) Böhnen durch internationale Selbstmaßnahmen unterstützt worden. Hierbei besitzten in erster Linie wieder die deutschen Buchdrucker ihre rühmlichste praktische Solidarität auch gegenüber ihren ausländischen Kollegen. So selbstverständlich und das erhitelt, es ist doch notwendig, viele Nachteile gerade jetzt hervorzuhoben, wo außerdem noch die deutschen Gewerkschaften mangelnde Solidarität mit ihren ausländischen Kameraden vorgefunden wird, nur weil wir den Sieg unseres Vaterlandes wünschen. Der Bericht des internationalen Buchdruckersekretariats beweist die unbedingte Notwendigkeit internationaler Verbindungen zwischen den Berufsverbänden. Diese Notwendigkeit wird auch durch den Krieg nicht ausgelöscht. Nicht aus Liebhaberei, sondern aus einem unausweichbaren wirtschaftlichen Bedürfnis heraus ist die berufsgewerkschaftliche Arbeiterinternationalen entstanden und eben darum wird sie nach dem Kriege wieder zu neuem Leben erwachen.

Wissend.

Gewerkschaften und Arbeitslosigkeit in Österreich. Der Zentralverband der Arbeitervereine Österreichs hat die freie Organisation der Buchdrucker in Ungarn. Der ungarische Buchdruckerverband erklärte, er wolle dazu beitragen, daß die Arbeiter eine großzügige soziale Hilfeaktion leisten könne.

Der schwedische Buchdruckerstreik hat dadurch eine den Streikenden günstige Wendung erfahren, daß die Arbeitgeber, die alle 14 Stunden im Gange hat, die Arbeitern durch ein Liebeserkenntnis mit ihren Offizieren beschloß. Auf Verlangen des Ministers des Innern sollen weitere Verhandlungen mit den übrigen Streikenden stattfinden und spätestens bis zum 5. Dezember abgeschlossen werden. Inzwischen soll der Streikenden keine Mitglieder ausstellen, alle Offiziere um 5000 Kronen höher zu beschützen, und die Streikenden sollen von ihren Organisationen zur Wiederaufnahme des Dienstes aufgefordert werden.

Verinskalender für Freitag.

4. Kreis, Vorkämpfe Nieren, Hebigau, Trautz und Hahig. Abends 9 Uhr Mitgliederversammlung im Saal des Feldschützen, Köhler. Volksgesundheit, Dresden-R. Abends 8 1/2 Uhr Lichtbildvortrag im Dresdner Volkshaus, Hagenbergstraße 2. Gruppe Köhler, Gruppenfest im Erbarericht, 8 1/2 Uhr. 4. Kreis, Vorkämpfe Nieren, Hebigau, Trautz und Hahig. Mitglieder-Versammlung im Feldschützen, Köhler, abends 9 Uhr.

Victoria-Salon
Gastspiel der Dresdner Victoria-Sänger
Anfang 8 Uhr.
Sonntags 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr.

Typians Thalia Theater!
Göllitzer Str. 6
Sonntags 11 Uhr Frühkapellen mit Vorstellung, 11, 26 u. 55 Pf.
Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind Hälftel. Donnerst. Damenkapell!
Vorverkaufpreis 10 Pf. Sonntag 15 Pf. abm. evtl. 10.

Parteilangelegenheiten.

Vorwärts und Generalkommission. In der gestrigen Nummer des Vorwärts veröffentlichter der Parteivorstand folgende

Richtigstellung. Der Vorwärts veröffentlicht in seiner Nummer vom 24. November eine Erklärung, die der Ergänzung bedarf. In der Erklärung wird an Beschwerden erinnert, die die Generalkommission der Gewerkschaften gegen den Vorwärts erhoben hatte.

Briefkasten.

Z. D. 100. Klagen können Sie. Doch wird es ratsam sein, sich erst über die Einkommensverhältnisse zu erkundigen.

Vereinskalender für Sonnabend.

6. Kreis. Bezirk Naumburg. Unterhaltungsabend im Gasthof Wölfnitz. Kabarettarbeiten. Familienabend in der Waisenhalle abends 8 Uhr.

Büchertisch.

Alphabetische Verlustliste. Heft 17 und 18. Der Herausgeber der im Verlag von Georg Zille, Berlin NW. 7, erscheinenden

Jugend-Bildungsverein von Dresden u. Umgegend

Vereinskalender für Freitag: Reichenberg-Bezirk. Leicabend in der Brauerei. Anfang 8 Uhr.

Vereinskalender für Sonnabend.

Reich-Leubnitz. Vortrag von Wilhelm Sander: Der Lang. Mitwirkende: Gertrud Strelewis, - Klosser-Gelleran.

Vereinskalender für Sonntag.

Altkad. Die Exkursion findet erst am 8. Dezember statt. Jugendheim 4-9 Uhr. - Johannstadt. Jugendheim 4-9 Uhr. - Follwies-Laubegast-Bezirk. Nachmittagswanderung

Zur Weihnachts-Bäckerei

Täglich frisch von den Molkereien:

- Solange noch Vorrat Backbutter Pfd. 150
Feinste Tafelbutter Pfd. 155
Allerfeinste Teebutter das Beste, was es gibt... Pfd. 165

Billige Molkereibutter

gibt es in diesem Jahre nicht, empfehle daher jeder Hausfrau zur Weihnachts-Bäckerei meinen feinen Esbutter-Ersatz, erskaffige Edel-Margarine

„Pfirsich“.

„Pfirsich“ wird aus reinen Rohmaterialien hergestellt und mit frischer Milch und süßer Sahne bearbeitet.

„Pfirsich“ 1.00 mit Beigaben. kostet pro Pfund Markt

„Pfirsich“ wurde auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden mit der Goldenen Medaille prämiert.

Margarine Pratana zum Baden Pfund von 70 an. Pflanzenbutter - Margarine Pfund 90

Gutschein

Bei Einkauf von 2 Pfund meines vorzüglichen Esbutter-Ersatzes Edel-Margarine „Pfirsich“ gewährt ich gegen diesen Aufsch. 1 Dose Oelsardinen oder 2 Pfund gem. Zucker als Beigabe.

F. E. Krüger

Fernspr. 21912 Webergasse 18 Fernspr. 21912

Weitere Filialen: Augsburg Str. 33, Fernspr. 12410, Neisewitzer Str. 10, Fernspr. 12498, Maunstraße 32, Fernspr. 17345, Schäferstraße 15, Fernspr. 15655, Dschager Straße 22, Fernspr. 12690.

Gültig bis 12. Dezbr. 1914.

Gutschein

1 Flasche Punsch oder 1 Flasche Samos erhält der Lieberbringer dieses bei Einkauf von 3 Pfund Edel-Margarine „Pfirsich“ als Beigabe.

Gültig bis 12. Dezbr. 1914.

Gutschein

5 Pfund gemahlenen Zucker oder 5 Pfund Sternmehl erhält der Lieberbringer dieses bei Einkauf von 5 Pfund Edel-Margarine „Pfirsich“ als Beigabe.

Gültig bis 12. Dezbr. 1914.

- Allerbeste feine Mandeln bittere 140
Allerfeinstes großkörniges Zitronat 70

Mein feinstes Weizenmehl



5 Pfund für 110

Man achte auf die Schutzmarke, nur echt, wenn jede Kiste den bekannten roten Stern im blauen Halbmond und meine Firma F. E. Krüger trägt.

Ia Sultaninen

Ger. entstieltete Korinthen 45

Große gelbe Zitronen

Gem. Zucker 5 Pfd. 115

- Dresdner Bratenschmaiz 1 Pfund 105
Kunstschmalz 1 Pfund 90
Krügers Pflanzenfett 1 Pfund 78
Vanille-Blockschokolade 1 Pfund 90
Pflaumenmus 1 Pfund 32

Besonders preiswert!

- Häferstuden 32
Graupen 36, 34, 32
Weizengrieß 28
Geschälter Hirse 28
Reis 48, 44
Melange-Warmelade 5-Pfd.-Eimer 125
Delfardinen Dose 45
Pa. Limburger 48
Zerdelat- u. Solamirwurst 170
Schweizerkäse 105

8. Kompagnie.
 (Kapitän, 12. Nov.; Stabs, 16. Nov.)
 Wollmann, Ernst, Stabs, Dresden.
 1. Jäger, Karl, Stabs, Weidau.
 2. Jäger, Alfred, Stabs, Leipzig.
 3. Jäger, Karl, Stabs, Dresden.
 4. Jäger, Hermann, Stabs, Dresden.
 5. Jäger, Adolf, Stabs, Dresden.
 6. Jäger, Adolf, Stabs, Dresden.
 7. Jäger, Adolf, Stabs, Dresden.
 8. Jäger, Adolf, Stabs, Dresden.
 9. Jäger, Adolf, Stabs, Dresden.
 10. Jäger, Adolf, Stabs, Dresden.
 11. Jäger, Adolf, Stabs, Dresden.
 12. Jäger, Adolf, Stabs, Dresden.

9. Infanterie-Regiment Nr. 106, Leipzig.
 (Pont Rouge, 6. November 1914.)
 Hübel, Kurt, Kommandant.
 1. Jäger, Kurt, Kommandant.
 2. Jäger, Kurt, Kommandant.
 3. Jäger, Kurt, Kommandant.
 4. Jäger, Kurt, Kommandant.
 5. Jäger, Kurt, Kommandant.
 6. Jäger, Kurt, Kommandant.
 7. Jäger, Kurt, Kommandant.
 8. Jäger, Kurt, Kommandant.
 9. Jäger, Kurt, Kommandant.
 10. Jäger, Kurt, Kommandant.
 11. Jäger, Kurt, Kommandant.
 12. Jäger, Kurt, Kommandant.

10. Infanterie-Regiment Nr. 133, Weidau.
 (Sommer, 30. September; Pont Rouge, 4. November; Sasse, 10. bis 12. November.)
 Demuth, Otto, Kommandant.
 1. Jäger, Kurt, Kommandant.
 2. Jäger, Kurt, Kommandant.
 3. Jäger, Kurt, Kommandant.
 4. Jäger, Kurt, Kommandant.
 5. Jäger, Kurt, Kommandant.
 6. Jäger, Kurt, Kommandant.
 7. Jäger, Kurt, Kommandant.
 8. Jäger, Kurt, Kommandant.
 9. Jäger, Kurt, Kommandant.
 10. Jäger, Kurt, Kommandant.
 11. Jäger, Kurt, Kommandant.
 12. Jäger, Kurt, Kommandant.

11. Infanterie-Regiment Nr. 181, Chemnitz.
 (Sommer, 30. September; Pont Rouge, 4. November; Sasse, 10. bis 12. November.)
 Demuth, Otto, Kommandant.
 1. Jäger, Kurt, Kommandant.
 2. Jäger, Kurt, Kommandant.
 3. Jäger, Kurt, Kommandant.
 4. Jäger, Kurt, Kommandant.
 5. Jäger, Kurt, Kommandant.
 6. Jäger, Kurt, Kommandant.
 7. Jäger, Kurt, Kommandant.
 8. Jäger, Kurt, Kommandant.
 9. Jäger, Kurt, Kommandant.
 10. Jäger, Kurt, Kommandant.
 11. Jäger, Kurt, Kommandant.
 12. Jäger, Kurt, Kommandant.

12. Infanterie-Regiment Nr. 134, Weidau.
 (Sommer, 30. September; Pont Rouge, 4. November; Sasse, 10. bis 12. November.)
 Demuth, Otto, Kommandant.
 1. Jäger, Kurt, Kommandant.
 2. Jäger, Kurt, Kommandant.
 3. Jäger, Kurt, Kommandant.
 4. Jäger, Kurt, Kommandant.
 5. Jäger, Kurt, Kommandant.
 6. Jäger, Kurt, Kommandant.
 7. Jäger, Kurt, Kommandant.
 8. Jäger, Kurt, Kommandant.
 9. Jäger, Kurt, Kommandant.
 10. Jäger, Kurt, Kommandant.
 11. Jäger, Kurt, Kommandant.
 12. Jäger, Kurt, Kommandant.

13. Infanterie-Regiment Nr. 135, Weidau.
 (Sommer, 30. September; Pont Rouge, 4. November; Sasse, 10. bis 12. November.)
 Demuth, Otto, Kommandant.
 1. Jäger, Kurt, Kommandant.
 2. Jäger, Kurt, Kommandant.
 3. Jäger, Kurt, Kommandant.
 4. Jäger, Kurt, Kommandant.
 5. Jäger, Kurt, Kommandant.
 6. Jäger, Kurt, Kommandant.
 7. Jäger, Kurt, Kommandant.
 8. Jäger, Kurt, Kommandant.
 9. Jäger, Kurt, Kommandant.
 10. Jäger, Kurt, Kommandant.
 11. Jäger, Kurt, Kommandant.
 12. Jäger, Kurt, Kommandant.

Krieg und Gießerei.

Die Welt für elektrische Unternehmungen in Zürich, die bedeutende Finanzkraft der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, die an zahlreichen Elektrizitätsunternehmungen des In- und Auslandes beteiligt ist, äußert sich in ihrem Geschäftsbericht über die Ausdehnung der Elektrizitätsindustrie. Von besonderer Bedeutung für die fernere Entwicklung der Elektrizität wird nach dem Bericht die Einführung des elektrischen Betriebes auf weiteren Strecken der Gotthardbahn sein. In der Schweiz wurde die Elektrifizierung der Gotthardbahn beschlossen und auch in Italien und Frankreich wird der Übergang zum elektrischen Betrieb bei Staatsbahnen und vorwiegend in der Schweiz, und in anderen Ländern bereits in Angriff genommen. Die Verwirklichung dieser Projekte auf diesen und anderen Gebieten wird der Krieg nun zunächst auf längere Zeit unmöglich machen. In der Übertragung elektrischer Energie auf weite Strecken sind besonders wertvolle weitere Erfolge erzielt worden, namentlich hat die Verwendbarkeit von Spannungen bis zu 100 000 Volt nunmehr auch in Europa Anwendung gefunden. Hierdurch wird die Verfertigung umfangreicher Gebiete von günstig gelegenen und ökonomisch arbeitenden großen Kraftstationen aus erleichtert, wobei andererseits eine Verminderung der Verluste bei der Übertragung erzielt werden kann. Die Weiterentwicklung des Stromverteilungsnetzes zu beschleunigen.

Freit
 la s
 würde
 empfie
 Wern
 A
 folgen
 Gar
 D
 Walls
 deden
 Tot
 wegen
 Es
 getrag
 Väter
 Wirt
 Joppen
 Knig
 mocht
 der lau
 jeder
 Weg
 Nur
 Walls
 2. B
 A
 Diese
 ligger, 70
 So
 Stern
 (Straß
 Mehr
 neue u
 Herren
 Ulster u
 Joppen
 Jaden
 Herme
 Verren
 Bis Weib
 Bel
 Wetlin
 Im
 St
 Reich 3
 laich 90,
 A 40)
 ist d
 Me
 Wir ber
 U
 zu M
 Be
 fotie e
 Stau
 D
 Gro
 Da Begle

1a schles. Hasen
 wilde Kaninchen, ff. Wänfe
 empfiehlt äußerst billig
 Wildhandlung
Wermann, Schillerstr. 33

Alle Herren
 sollen ihren Bedarf an
 Garderobe im Monats-
 Garberoben-Geschäft
**Dresden-A.,
 Wallstraße 4, I. Etage**
 beden. Selbst findet ein
Total-Ausverkauf
 wegen Geschäftsunterbrechung hat.
 Es werden: Neue und
 getragene Winter-
 Paletots, Herren- sowie
 Damen-Anzüge, Winter-
 Joppen, Pelzinnen, Kinder-
 Anzüge, Hosen usw. zu
 malten Spottpreisen aus-
 verkauft. Es überzeuge sich
 jeder selbst. Der meiste
 Weg ist lohnend. [K 89]

**Nur Dresden-A.,
 Wallstraße 4, I. Etage,
 2. Haus vom Postplatz**

Achtung!
 Diese Woche Blindfleisch bil-
 liger, 70 bis 80 Pf. Gewürzte
 70 Pf. 2. Tag Freitag u.
 Sonnabend.
**Sternkrabe, Ecke Gerbstr.
 (Eingangsbücherei)**

Mehrere Hundert
 neue und wenig getragene
 Herren-Anzüge von 7 M. an,
 Blazer u. Paletots von 8 M. an,
 Joppen, Pelzinnen, einzelne
 Jacken, Hosen u. 1.50 M. an,
 Hermsel-Strickwesten u. 1.90 an
 Herren-Damen-Kinder-Schuhe
 haarenb billig. [A 187]

**Die Weihnachten Gratissugaben
 Bekleidungshaus
 Wettinerstr. 7, I., Ecke Palmstr.**

Gelegenheitskäufe 2470 Mäntel

halb, dreiviertel und ganz lang, in nur neuesten Stoffen und Formen,
 kariert, gestreift, einfarbig, Flausch, Astrachan, Samt und Plüsch

von **6.75** bis **78.00**

Hiervon sind besonders empfehlenswert:

Diagonalmantel offen und geschlossen zu tragen. Riegelfasson mit Samtpaspel, aufgesetzten Taschen u. Aermelstulp. 9.75	Flauschmantel offen und geschlossen zu trag., mit Samt- u. Knopfgarn., Riegel, aufgesetzl. Taschen u. Aermelstulp. 11.75	Flauschmantel mit farbiger Abseite, offen und geschlossen zu trag., mit Riegel, Taschen und Aermelstulpen 14.50	Diagonalmantel braun, m. Samteordkr., Paspel, Riegel, Knöpfen und Aermelstulpen garn. 16.50
Brauner Mantel reine Wolle, off. u. geschl. zu trag., mod. Gürtelfass., mit Samtgarn., und aufgesetzten Taschen 18.50	Plüsch-Sportjacke mod. Form, in braun, gold u. tango, offen u. geschl. zu tragen, ringsum los, Gürt. m. aufgesetzten Taschen und Aermelstulpen 12.75	Plüschmantel 130 cm lang, offen u. geschl. zu trag., Riegel- od. Gürtelform, mit aufgesetzten Taschen und Aermelstulpen 22.50, 19.50	Astrachan im Paletot Raglanfasson, auf Sergefutter, offen u. geschl. zu tragen, mit Riegel u. Aermelstulpen 24.00

ALSBERG

Schuh-Hof

**Detail-Verkauf zu Engrospreisen
 direkt an Private.**
 Herren- und Damenstiefel
 4.95, 5.85, 6.85, 7.85 etc.
 Echt Goodyear Welt 9.85
 Regulärer Preis 1-7 M. höher.
 Kinderstiefel und Kamelhaarschuhe
 spottbillig. [K 75]

**Wilsdruffer Str. 27, neben dem Kino.
 Kein Laden, Verkaufslokal im Hofe u. 1. Et.**

Sülze, Sülze, Sülze-
 Reich 3 Pfd. 1 M., extra schönes Kalbfleisch 80, 75, Wulstsch 90, Ochsenfleisch 75-100, Fische 25, Kopffleisch 25 Pf.
 Mühlgrabenstraße 68, an der Straße.

**Kürschners
 Bücherstube**
 empfiehlt die
Volksbuchhandlung

Ochsena-Extrakt
 würzt und kräftigt alle Suppen, Saucen und Gemüße in gleicher Weise wie der englische Liebig-Fleischextrakt. 1 Pfd. „Ochsena“ hat Gebrauchswert von 10 Pfd. Rindfleisch. In den meisten Detailgeschäften per Pfd. 1.20 M., 1/2 Pfund 65 Pf. käuflich.
 Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-E.

Geldnot
 ist das Uebel der jetzigen Zeit!
 Wollen Sie sparen, so tun Sie dies am besten, wenn Sie Ihre Wintergarderobe bei uns beden.
 Wir verkaufen Ihnen die elegantesten u. modernsten Herren-
Winter, Paletots, Anzüge
 zu Mark 14.-, 18.-, 24.-, 28.- und 55.-.
 Ferner einen Kosten getragene [A 50]
Maßgarderobe
 sowie einzelne Bekleidungsstücke zu den denkbar billigsten Preisen.
 Wir verkaufen Gesellschaftsanzüge.
**Kaufhaus für Herrengarderoben
 Dresden, Prager Straße 26.**

**Bekanntmachung.
 Herren**
 Die Bedarf an Garderobe haben, gehen nur zu
**J. Pimsler
 Dresden**
 37, I. Große 37, I. gegenüber der Sophienstraße und kaufen dort zu billigsten Preisen
 Getrag. Anzüge von 7 M. an, getrag. Winter- und Winter-Paletots u. 6 M. an, neue Anzüge u. 8 M. an, neue Winter- u. Winter-Paletots von 10 M. an, Winterjoppen, Pelzinnen u. Hosen, Kinderanzüge und Schuhe spottbillig.
**Nur Dresden-A.
 Große Brüdergasse 37, I.**
 Kein Laden, daher so billige Preise. [K 89]

Herren- u. Damen-Kleidung
 neu und wenig getragen, kaufen Sie am billigsten beim Mitgl. des K.K.O. Goldberichts
**I. Dresdner Spezial-Kleider-Magazin
 Töpferstr. 1, I. Etl.**
 Gelegenheitskäufe in Belgwaren u. Mädchenkleidern, Mänteln, Knaben-Winter- [B 2889]

Warnung!
 Ich warne hiermit jedermann, die von meinem Vater Johann Friedrich Gierich in Gotta über mich und meinen Sohn Alfred Gierich ausgesprochenen Verleumdungen weiter zu verbreiten, da ich in jedem einzelnen Falle rückichtslos strafrechtlich vorgehen werde. [B 2357]
 Dr. Gotta, Gerbstr. 24.
 Martha verheh. Hahn

Aufpolstern
 von Sofas und Patronen, gut u. billig, Bauhofstr. 17. [B 2889]

Ein Waggon frischer Seefische
 in sozusagen lebenden Qualitäten heute zu erhaschen.
 Besonders sind zu empfehlen „Belgoländer“

Schellfisch, in Portionsgröße, Pfund **25**
 50 Pfund a 23 A, Postlo 250 A

See-Dorsch, prachtvoller, etwa 1 Pfund großer, Pfund **32**

Kabljau, „Belgoländer“, blaue, etwa 2 pfundige Pfund **40**
 bei mindestens 50 Pfund a 32 A, Postlo 350 A

Kabljau, ohne Kopf, „Belgoländer“, in feinen, gelben, fetten Exemplaren, Pfund **50**
 bei mindestens 50 Pfund a 41 A, Postlo 450 A

Angel-Schellfisch, extra großer, das delikateste an Seefisch überhaupt, Pfund **60**
 bei mindestens 50 Pfund a 60 A, Postlo 550 A

Gedruckt ausführliche Rezepte gratis.
Versand prompt gegen Nachnahme. [L 215]

Pillnitzer Straße 14 Alaunstraße 5 Blumengasse 13 Eing. Lindenstr. Zöllnerstraße 12 Hörsingstraße 11 Wartner Straße 14 Wettlerstraße 17	Tel. 1892 Tel. 2257 Tel. 1192 Tel. 2296 Tel. 11971 Tel. 11999 Tel. 21566	Koschstrasse 42 Reichstrasse 27 Torgauer Strasse 10 Trompeterstrasse 5 Kesselerstr. 16 Fleischhausstrasse 24 Kuchen und Lagerhaus Wöllnitzstrasse 1. Tel. 21654	Tel. 1192 Tel. 1254 Tel. 1192 Tel. 12114 Tel. 12594
--	--	--	---

Grosse Karte von Europa
 (Größe 85 x 105 cm) Preis 1 Mark.
 Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10.

Billige Winterkleidung

Ein Posten Damen-Mäntel	Langer Mantel 150 cm, in schwerer Winterware, offen und geschlossen zu tragen, mit Kiegel 5 90	Langer Mantel schwerer Winter- stoff, m. angeweb- ter Futter Naglanform 9 50	Blaugrün - kariert 1/2 langer Mantel feinere neue Form, durchgehender Kiegel offen und geschlossen 14 50	Neue feine Winter-Mäntel ganz lang u. 1/2 lang mit erftallha- Stoffe u. Verarbe- itung, viele hübsche Ausführungen 19 50
Ein Posten Sport-Jacken	Warme Jacke neue Naglanform, durchgehender Kiegel 7 90	Neueste karierte Jacke m. durchgehendem Kiegel, schwere gute Ware 8 75	Elegante Jacken größtenteils rein- wollene aus prima warme Winter- ware, durchgehen- der Kiegel 10 50	Neueste Jacken in guten prima Blau- u. Braunkor- färbige Verarbe- itung, verschiedene Macharten 14 50

Ca. 2500 neue Winter-Blusen in guten, warmen Stoffen, neu, flechtene, feste u. solide Stoffe, in Wolle, Seide und Velour . . . Hauptpreislagen **1 95 2 95 3 90 4 90 6 50 8 50 12 75**

Zur Kuchen- und Stollen-Bäckerei

Mandeln, süß Pfund 155	Alpenmilch - Schokolade Pfund 125	Kornkaffee 4 Pfund 95	Nürnberger Lebkuchen
Mandeln, bitter 170	Basseln-Reis 2 1/2 95	Malzkaffee 3 95	braune 48 38 28 17
Rosinen 60	Erbsen, halbe 2 95	Kaffee, frisch gebrannt 145	weiße 65 48 28 17
Zitronat 75	Erbsen, grüne 2 95	Honig, garantiert rein 95	Basler 35 48 14 9
Zitronen 10 Pfund 50	Erbsen Viktoria 2 95	Frutalla 2 Pfund 95	Schokoladenkuchen 25
Stollen-Mehl 4 Pfund 95	Graupen 3 95	Bouillonwürfel 50 Pfund 95	Ellisenkuchen 65
Zucker, weiß 4 95	Puddingpulver 20 Packete 95	Sardellen-Butter Tube 55	fortierte in Blechboxen 100

10 Pfd. Speise-Salz 95 | 3 Dosen a 2 Pfund Junge Schnittbohnen 95 | 2 Dosen a 2 Pfund Leipziger Allerlei 95 | 1 Dose = 2 Pfund Erdbeeren 95

Messow & Waldschmidt

Wir empfehlen:
Brockhaus' Kriegs-Atlas
mit 12 Karten und einem Plan von Paris.
Preis 1 M.
In Verkauf durch die
Volksbuchhandlung u. die Zeitungsausträger.

Tüchtiger Werkzeugschlosser
welcher selbständig arbeiten kann,
für dauernde Beschäftigung
sofort gesucht. (L. 1751)
Sorauer Maschinenfabrik
vorm. B. H. Kadel
Sorau, N.-L.

Schneider
für Hosi, Uniformen und
Mittelieferungen gesucht vom
Arbeitsnachweis
des Verbandes der Schneider
Ritzenbergstr. 2, 3.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Zahlstelle Dresden.

Als Opfer des Krieges sind weiter von unseren Mitgliedern
gefallen die Kollegen

Richard Wachs, Modelltischler
Max Schaar, Modelltischler
Paul Menzer, Tischler (V 113)
Friedrich Reinhardt, Tischler
Willi Walter, Tischler
Arno Oehmichen, Stofddrechsler
Walter Marbach, Klavierarbeiter

Wir werden Ihre Andenken in Ehren halten!
Die Verwaltung.

Achtung!
Reinigung und Zerkleinerung:
Billig. Schweinefleisch
sowie **frische Blut- und**
Leberwurst. (B 2985)
Konfordienstraße 48

Uster, Joppen
Kleidstoffe, in u. a. Futter, Strohhut-
bahnen, etc., in reichl. Auswahl
u. zu bill. Preisen. Rosenfelderstr. 26

TRAUER



Gebrüder Alsberg
Dresden.

Kaufen Sie
Beim weit und breit
bekanntesten Billigen
**Mäntel-
Ulbricht**
in
Dresden
am Freiburger Platz
oder in
Neustadt
Heinrichstrasse 14-16
Dort werden Sie wirk-
lich ausgezeichnet
bedient. (A 113)

Allen Verwandten und Bekannten hierdurch die schmerzliche
Nachricht, daß am Mittwoch, nachmittags 4 1/2 Uhr, mein innigst-
geliebter, treuer, geliebter Vater, unser herzensguter Vater,
Schwingererohn, Bruder, Schwager und Onkel
Gustav Adolf Brendel
im Alter von 41 Jahren, 11 Monaten, 25 Tagen nach kurzen
Krankheit, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen
ist. In tiefer Trauer zeigt dies an zugleich im Namen aller
Kinterbliebener **Lina verw. Brendel nebst Tochter u. Sohn.**
Dresden-Lößnitz, Kesselforster Straße 55, 2.
Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 2 Uhr, von
der Halle des Lößnitzer Friedhofs aus statt. (B 2982)

Arbeiter-Stenographenverein „Arends“, Deuben.
Als Opfer des Krieges sind unter Schriftgenossen
Hugo Oesterreich, Potschappel.
Wir werden unsern braven Genossen ein bleibendes Andenken
bewahren! (K 106) Der Gesamtvorstand.

Verband d. Brauerei- u. Mühlenarbeiter
Zahlstelle Dresden.

Sonntag den 21. November verchied nach kurzem Kranken-
lager im Alter von 50 Jahren unser Mitglied
Johanna Ponitz
Arbeiterin in der Brauerei Waldschmidt. — Wir werden der
Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren! (B 2982)
Die Ortsverwaltung.

Niederhermsdorf.
Bestellungen auf **Dresdner**
Volkszeitung, Wochen-Zeitung,
Freie Stunden, Welt und
Wissen sowie auf sonstige Parier-
literatur nimmt jederzeit entgegen
August Köhler.

Stube, Nummer, Küche ab 1. Jan. **Kartoffeln** weiße, 10/12, 40
zu verm. **Geistl. 64.** (B 2984) **Kartoffeln** weiße, 10/12, 40
zu verm. **Geistl. 64.** (B 2984) **Kartoffeln** weiße, 10/12, 40
zu verm. **Geistl. 64.** (B 2984)